Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 127

Bezugspreis: vom 16.—31. 5. 24 1,20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale — Sonnabend, 31. Mai 1924

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig. Familien-Anzeigen: 4 Pfennig. Stellengesuche: 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der gescheiterte Bürgerblock

Marx' Schwierigkeiten

Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Mai.

Reichskanzler Dr. Marx hat die Parteiführer für ½1 Uhr zu einer Besprechung eingeladen. Dieser Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler leitet eine neue Phase der Regierungsbildung ein.

Der Versuch Dr. Marx' gescheitert

Berlin, 30. Mai.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Reichskanzler hat heute mittag um 1 Uhr die Parteiführer bei sich empfangen, um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. Man schließt daraus in parlamentarischen Kreisen, daß der Versuch des Herrn Marx, eine Regierung auf breitester bürgerlicher Grundlage zu bilden, als gescheitert zu betrachten ist, wobei allerdings immer noch die Möglichkeit bleibt, daß in dieser Parteiführerbesprechung sich eine genügende Mehrheit für eine Regierung Marx mit den bisherigen Regierungsparteien mit wohlwollender Duldung oder sogar mit Einschluß der Sozialdemokraten ergibt, obwohl nach wie vor in der Deutschen Volkspartei die fast geschlossene Stimmung dahin geht, daß die Deutschnationale Partei an der Regierungsbildung zu beteiligen sei.

Es muß festgestellt werden, daß die Besprechung, die Herr Marx mit den Unterhändlern der Deutschnationalen Partei gehabt hat, in keinem Punkte eine ausreichende Klärung hervorgebracht haben, daß also auch die Ergebnisse, von denen die Presse der Demokraten und des Zentrums voll sind, durchaus nicht vorliegen. Es ist also keineswegs der Fall, daß die Deutschnationale Partei oder auch nur einer ihrer Unterhändler auf den Boden des von der Mitte ausgearbeiteten Programms getreten und die alternative Annahme oder Ablehnung des Entwurfs anerkannt habe.

In der Personalfrage hält die Deutschnationale Volkspartei ebenso an ihrem von Anbeginn an aufgestellten Prinzip, daß Persönlichkeiten die Leitung der politischen Geschäfte zu übernehmen hätten, fest, wenn sie auch, um der Gegenseite keine Handhabe zu bieten, ihr die Verantwortung an einem Scheitern der bürgerlichen Einigungsversuche zuzuschieben, loyal mit dem vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragten Herrn Marx in eine Aussprache eingetreten ist.

Trifft es zu, daß Herr Marx, wie es den Anschein hat, zuerst den Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurückgelegt, so ist die Situation genau wieder so unklar, wie sie vor einigen Wochen war und der neue Reichstag zeigt damit, daß er kaum amtsfähiger als der alte ist und daß die Wählerschaft, wenn sie über kurz oder lang erneut zur Urne gerufen würde, dafür sorgen muß, daß die nationale Rechte so verstärkt in das Parlament zurückkehrt, daß sie ihre nationalen Forderungen durchzusetzen vermag.

Sozialdemokratische Anträge

Berlin, 28. Mai.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag mehrere Anträge eingebracht. Es wird beantragt, den wirtschaftlichen Wert der Renten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wieder herzustellen, den diese Renten bei der Verabschiedung des Reichsversorgungsgesetzes im April 1920 gehabt haben. Das bedeutet durchschnittlich eine Aufbesserung der Renten um 50 v. H. Ein Antrag verlangt die Aufhebung der Mietsteuer und zur Förderung des Wohnungsbaues eine einheitliche Wohnungsbauabgabe bis zu 10 v. H. der Friedensmiete. Für den Fehlbetrag, der durch die Beseitigung der Mietsteuer entsteht, soll eine Belastung des Besitzes vorgenommen werden. Einen Antrag zur Aufwertungsfrage bereitet die Fraktion vor. — Ferner wird der von der Fraktion am 15. Mai 1923 gestellte große bodenreformerische Antrag, der im alten Reichstag nicht mehr zur Verhandlung kam, erneuert. — Gegen die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Gehaltsreform wendet sich ein weiterer Antrag. Weitere Anträge fordern, den Abtreibungsparagraphen dahin zu ändern, daß Abtreibungen nicht strafbar sind, wenn sie von der Schwangeren oder einem staatlich anerkannten Arzte innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft vorgenommen worden sind; ferner das Verlangen, daß eine Beamtin wegen unehelicher Mutterschaft allein nicht entlassen werden dürfe. Eine Interpellation verlangt von der Regierung eine dahingehende Aenderung des Landesverratsparagraphen, daß ein Landesverrat dann nicht vorliegt, wenn gesetzwidrige Zustände bekanntgemacht sind, um ihre Abteilung durch deutsche Behörden zu veranlassen. — Endlich wendet sich eine Interpellation gegen die parteiische Rechtsprechung in Bayern.

Noch keine Einigung im Ruhrkonflikt

Der Schiedsspruch für den Ruhrkohlenbergbau verbindlich

Berlin, 29. Mai.

Nachdem der unter Vorsitz des Schlichters des Reichsarbeitsministeriums gefällte Schiedsspruch vom 27. Mai 1924 betr. die Arbeitsstreitigkeiten im Ruhrkohlenbergbau vom Bergbauverband und einem Teil der Arbeitnehmerverbände nicht angenommen worden ist, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch unter dem 29. Mai von Amts wegen für verbindlich erklärt, da diese Maßnahme als der einzige Weg erscheint, um die im Interesse der Volkswirtschaft erforderliche sofortige Wiederaufnahme der Produktion im Ruhrbergbau herbeizuführen.

Die christlichen Bergarbeiter zum Schiedsspruch

Essen, 28. Mai.

Der christliche Gewerkverein der deutschen Bergarbeiter hielt heute eine Revierkonferenz ab, um über die Lage nach dem neu gefällten Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Imbusch eröffnete die Konferenz mit dem Hinweis darauf, daß die Verhandlungen in Berlin außerordentlich schwierig gewesen seien. Das letzte Schiedsgericht sei die letzte Instanz des Schlichtungswesens gewesen und müsse dementsprechend bewertet werden. Der Verhandlungsteilnehmer und Arbeitnehmervertreter des Schiedsgerichts Rothäuser erklärte, heute mit ganz anderen Gefühlen berichten zu können, als auf der vorigen Revierkonferenz. Er wies nach, daß die Forderungen der Unternehmer Punkt für Punkt hinsichtlich des Manteltarifes zum Scheitern gebracht worden seien. Der neue Schiedsspruch bringe gegenüber dem vorletzten Schiedsspruch nur Verbesserungen. Gewiß käme auch dieser Schiedsspruch nicht in allen Teilen den Wünschen der Arbeiter entgegen, aber es sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich mehr zu erreichen. Er empfahl die Annahme des Schiedsspruches. Bei längerer Dauer des Kampfes würde die Arbeiterschaft dem Hungertode erliegen. Nach dem Bericht setzte eine lebhafte Aussprache ein. In ihr kam noch einmal die ungeheure Verbitterung der Bergarbeiter zum Durchbruch. Nach der Aussprache sprachen Rothäuser und Imbusch Schlußworte. Imbusch appellierte noch einmal an den Verstand der Delegierten. Jeder solle ohne Rücksicht auf seine Umgebung abstimmen. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter sei eine selbständige Organisation mit eigenen Grundsätzen und könne sich auch durch die Ablehnung des Schiedsspruches seitens des Alten Verbandes nicht beeinflussen lassen. Es müsse Klarheit darüber herrschen, daß bei der Fortführung des Kampfes mit schweren Unruhen zu rechnen sei, die zweifellos Menschenleben kosten würden, und das dürfen wir nicht auf unser Gewissen laden.

Essen, 28. Mai.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat in seiner Revierkonferenz den im Reichsarbeitsministerium gefällten neuen Schiedsspruch mit 121 gegen 7 Stimmen angenommen.

Ablehnung durch den alten Bergarbeiterverband

Essen, 28. Mai.

Der Alte Bergarbeiterverband hat den im Reichsarbeitsministerium gefällten neuen Schiedsspruch mit 107 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Die Vertreter der polnischen Berufsvereinigung erklärten, daß sie sich der Mehrheit anschließen. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine erklärten, die Frage sei so wichtig, daß sie noch kein abschließendes Urteil fällen könnten. Sie würden zunächst eine Urabstimmung vornehmen.

Schiedsspruch in der sächsischen Metall-Industrie

Dresden, 28. Mai.

Der am 7. Mai für die sächsische Metallindustrie gefällte Schiedsspruch ist von dem Schlichter für den Freistaat Sachsen als verbindlich erklärt worden. Damit erhöhen sich die Löhne für die Metallindustrie in der Kreishauptmannschaft Dresden um zwei Pfennig pro Stunde. Der Grundlohn beträgt also 52 Pfennig, jedoch gilt dieses nur für den Verband der Metallindustrie. Soweit der Arbeitgeber-Schutzverband in Frage kommt, steht die endgültige Entscheidung noch aus. Sie ist jedoch demnächst zu erwarten.

Generalstreik in Irland?

London, 30. Mai.

Vier Bevollmächtigte der irischen Eisenbahnen haben gestern in Dublin beschlossen, für den 5. Juni auf dem gesamten irischen Eisenbahnnetz den Generalstreik zu verkünden, wenn die Gesellschaften bis dahin nicht die neuen Lohnforderungen der Arbeiter bewilligt haben.

Der Versuch Marx'

Von

Alfred W. Kames.

Der Kanzler des in den Wahlen geschlagenen Kabinettes ist von dem Herrn Reichspräsidenten erneut mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Die Frage, wie es kommen konnte, daß Herr Ebert an dem Führer der stärksten Partei im Reichstag vorbeiging, nachdem er ihm die Gnade einer kurzen Unterhaltung geschenkt hatte, wird späterer Untersuchung vorbehalten bleiben müssen, wenn über den Inhalt dieser Unterhaltung Näheres bekannt geworden ist und wenn die ganze Regierungsverworrenheit, in der wir seit Wochen leben, erst einmal geklärt ist. Wird der Versuch des Herrn Marx, auf breitester bürgerlicher Grundlage die neue Regierung unter seinem Namen zu bilden, zu dieser Klärung führen? Wir bezweifeln es und wir gestehen offen, daß wir uns nicht wohl fühlen, wenn sich unser Zweifel als unberechtigt herausstellen sollte. Nach den bisherigen Erklärungen, die gleichlautend von verantwortlicher deutschnationaler Stelle gegeben wurden, muß es fast als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen, daß diese Partei der Opposition gegen die Politik des Kabinettes Marx-Stresemann nun sich dazu hergeben sollte, ein neues Kabinett Marx zu stützen. Wir wissen sehr wohl daß Herr Marx es der Geschäftigkeit ungeeigneter Leute seiner Umgebung verdankt, daß er bisher mehr dem rechten Flügel des Zentrums angehörend, nun möglich in den Geruch eines Linkspolitikers gekommen ist. Aber darin, daß er die Geschäftigkeit dieser Leute, eben jener gefährlichen Maulwürfe, deren Treiben eine bürgerliche Regierungsbildung in Deutschland fast völlig zu verhindern schien, nicht abstoppte, daß er ihnen nicht dazwischenfuhr, sondern daß er schwach und haltlos sich von ihnen ins Schlepptau nehmen ließ, darin liegt seine Verantwortlichkeit für diese Wandlung und zugleich ein wahrlich nicht unüberbietbarer Beweis dafür, daß ihm nicht die höchste Stelle im Staate gebührt, die nach dem Wunsch und nach der Ueberzeugung der Deutschnationalen Partei und damit der weitesten nationalen Kreise von einer Persönlichkeit, wie es etwa der Großadmiral v. Tirpitz ist, ausgefüllt werden sollte.

Es ist gewiß ein Zeichen von Verantwortungsbewußtsein, wenn die Partei, die durch das Vertrauen des Volkes mit über 100 Sitzen im neuen Reichstag belehnt worden ist, versucht, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um durch eine Mitbeteiligung an der Regierung ihren politischen Ueberzeugungen und dem nationalen Willen Geltung zu verschaffen. Aber ein Einschwenken unter die Führung eines Mannes, der im besetzten Gebiet die empörenden Worte über Bayern sprach, und unter dessen Namen das Diktat eines außenpolitischen Programmes für die Deutschnationalen ausgearbeitet wurde, gehört unseres Erachtens nicht mehr zu den Möglichkeiten, wenn sich die Partei nicht der Gefahr aussetzen will, das Vertrauen eines großen Teiles ihrer Wählerschaft zu verlieren. Auf dieses Vertrauen aber baut sich die Partei auf und baut sich ihre nationale Bedeutung auf, und dieses Vertrauens hat sie sich bisher noch immer würdig erwiesen. Wir werden also doch wohl mit dem Zweifel recht behalten, daß jedenfalls nach dieser Richtung Herrn Marx' Versuch einer Regierungsbildung nicht gelingt, ein Versuch, der wohl auch von Anbeginn an trotz der Betonung, daß er auf breitester bürgerlicher Grundlage erfolgen solle, doch nach ganz anderer Richtung zielte.

Diese Richtung ist zuerst einmal, die alte, das entschlafene Kabinett Marx-Stresemann in alter Schönheit wieder erstehen zu lassen und ihm durch die Manöver, mit denen man ein unzweifelhaftes sachliches Entgegenkommen der Deutschnationalen herauslockte, eine moralische Stärkung zu verschaffen. Dieser Plan wäre schon so gut wie gelungen, wenn nicht doch Bedeutsames innerhalb der Deutschen Volkspartei vor sich gegangen wäre, die sich, wenn auch vorerst nur tastend, auf die Linie nationalen Wollens zurückgefunden zu haben scheint, wofür vielleicht der allerbeste Beweis ihr eben im Reichstag eingereichter Antrag auf Wiedereinführung der alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot ist. Sie hat in den Tagen der Verhandlungen Anerkennenswertes in Vermittlungstätigkeit geleistet. Auf sie ist es zurückzuführen, daß das längst überreife Kabinett seinen Abschied nahm; durch ihre Einwirkung erhielt der neubeauftragte Herr Marx die gebundene Marschroute, die Regierungsbildung auf „breitester bürgerlicher Grundlage" zu versuchen. Sie hat damit manche der von ihr begangenen Fehler ausgemerzt, aber sie würde in einen neuen und politisch äußerst schwerwiegenden Fehler verfallen, wenn sie sich jetzt von der glücklich gefundenen Linie wieder ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0001

...gen und sich dazu bereit finden ließ, ein Kabinett Marx in der alten Verfassung ohne Beteiligung, aber mit Opposition der in der Deutschnationalen Partei vereinigten nationalen Kräfte zu stützen. Ihre Lage ist nicht leicht. Das soll nicht verkannt werden, aber gerade in solchen Lagen zeigt es sich, ob man Instinkt besitzt und das Richtige tut, obwohl alles zum Falschen zu drängen scheint. Hält sie sich von der Mißgeburt, die aus einem solchen Versuch des Herrn Marx entstehen muß, fern, so verstärkt sie dadurch den Rechtsdruck in diesem Reichstag, durch den es auf alle Fälle verhindert werden kann, daß eine neue Koalition à la Wirth ähnlichen Unfug anrichtet wie die früheren sozialistisch-bürgerlichen Zwitterregierungen. Ein Ideal ist das gewiß nicht, aber es ist das Erreichbare, und sich mit dem Erreichbaren begnügen, ist immer noch besser, als um Unerreichbares willen sich zu Unmöglichem bereit finden zu lassen, wie das Herr Marx mit seinen Versuchen den beiden Rechtsparteien ansinnt.

50 Prozent der deutschen Eisenbahner sollen entlassen werden

Paris, 30. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

„Petit Journal" meldet: Die Dienstag-Sitzung des Organisationskomitees für die deutsche Reichsbahn hat dem Plan für das neue Statut der Reichsbahn gegen die anwesenden deutschen Vertreter zugestimmt. Ueber die Anpassung der Personalien an die neue Betriebsform ist in der Versammlung vorgeschlagen worden, daß für die Zahl der Beamten und Arbeiter die Kopfzahl der englischen Eisenbahn maßgebend sein soll. Das würde eine 50prozentige Herabsetzung der jetzt bei der Reichsbahn Beschäftigten zur Folge haben. Die Beratungen sollen bis Ende des Monats abgeschlossen werden, worauf sich die deutschen Vertreter nach Berlin zurückbegeben.

Die Antwort der Botschafterkonferenz

Paris, 28. Mai.

Nach Angaben der Abendblätter spricht die Antwortnote der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note vom 1. April, die heute abend um 8 Uhr dem deutschen Botschafter von Hoesch überreicht wurde, das Verlangen nach einer ungehinderten Wiederaufnahme der Kontrolltätigkeit der Mission Rollet aus, namentlich im Hinblick auf die Nachprüfung der bekannten fünf Forderungen:

1. Reorganisation der Polizei,
2. Umstellung der Fabriken,
3. Auslieferung des noch übriggebliebenen verbotenen Waffenmaterials,
4. Erlaß der Gesetzentwürfe und administrativen Beschlüsse, die sich bei Regelung der Rekrutierung entsprechend den militärischen Klauseln des Friedensvertrages und zur wirksamen Unterbindung der Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial als notwendig herausstellen.

Erst nach Erfüllung dieser Forderungen werde die Kontrollkommission Rollet durch eine Garantiekommission und später entsprechend den von Deutschland gestellten Anträge durch den Völkerbundsrat ersetzt werden.

Die Kontrollnote in Berlin

Berlin, 30. Mai.

...von der Botschafterkonferenz am Mittwoch fertiggestellte Note über die Militärkontrolle ist im Laufe der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen.

Der Briefwechsel Poincaré—Macdonald

Paris, 28. Mai.

Heute abend wurde der Briefwechsel zwischen Poincaré und Macdonald veröffentlicht. Es handelt sich im ganzen um 5 Briefe. Der wichtigste derselben ist das Schreiben, das Poincaré am 15. Mai an Macdonald gerichtet hat und welches das Schreiben Macdonalds von demselben Tage kreuzte. In diesem Briefe schreibt der französische Ministerpräsident, nachdem er das Bedauern darüber ausgedrückt hat, Macdonald nicht persönlich aufsuchen zu können, folgendes:

„Die Regierung, welche ich vertreten habe, hatte ohne jede Einschränkung die Expertenberichte als Basis zur Lösung des Reparationsproblems angenommen. Meine Regierung hat erklärt und war bereit, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands herzustellen, so bald Deutschland die Durchführung des in den Expertenberichten bezeichneten Programms begonnen hat. Wir sind in diesem Punkte völlig einig, weil Sie selbst den Herren Theunis und Hymans erklärt haben, daß die wirtschaftliche Ergreifung von Pfändern aufhören soll an dem Tag, an dem der Plan der Experten zur Durchführung gelangt, aber daß selbstverständlich dieser Tag erst dann eintreten wird, wenn Deutschland die Empfehlungen der Experten durchführt. Die Experten haben in keiner Weise zu verstehen gegeben, daß mit der Herstellung der wirtschaftlichen Einheit des Deutschen Reiches die militärische Räumung des Ruhrgebietes verbunden sei. Ich weiß sehr gut, daß keine einzige englische Regierung die militärische Besetzung der Ruhr anerkannt hat, obwohl diese nie für uns ein Endziel war, sondern lediglich ein Mittel bedeutete. Keiner und ich habe vor allem nicht denkt daran, Mißstimmung zu erwecken, welche ich, wie Sie selbst, beseitigt haben möchte."

Dann stellt Poincaré in seinem Schreiben fest, daß zwischen den Verhandlungen, die Theunis und Hymans mit Macdonald einerseits und mit Poincaré andererseits gepflogen haben, volle Uebereinstimmung herrsche. Er unterstreicht nochmals, daß er immer noch bereit ist, die Ruhr in dem Maß zu räumen, als Deutschland bezahlt. Dies soll heißen, er ist bereit, das Ruhrgebiet sobald wie möglich zu verlassen. „Sie haben", schreibt Poincaré wörtlich, „den Herren Theunis und Hymans erklärt, daß im Falle einer Zuwiderhandlung Deutschlands England, Belgien und Frankreich wie im Kriege vereint treffen werde."

Im zweiten Teil seines Briefes bespricht Poincaré die Frage der Eisenbahnregie und stellt auch dort seine völlige Uebereinstimmung mit Macdonald fest, indem Belgien und England bereit sind, diese Frage dem Expertenausschuß zur Prüfung zu überweisen.

Regierungskrise in England

London, 29. Mai.

In Erwartung der heutigen kritischen Debatte über das Arbeitslosenproblem war das Unterhaus dicht besetzt. Die Parteiführer waren vollzählig erschienen. Kurz vor Beginn der Debatte nahm Premierminister Macdonald auf der Regierungsbank Platz. Die Debatte wurde von Sir Robert Horne eröffnet. Er sagte u. a., das große Arbeitslosenproblem sei noch ungelöst. Der Arbeitsminister suche immer noch nach einem Mittel. Die Geduld des Hauses und des Landes sei erschöpft, denn die Zahl der Arbeitslosen belaufe sich in England immer noch auf über eine Million. Die Regierung sei nur am Ruder wegen der Versprechungen, die sie bei den letzten Wahlen gemacht und die sie nicht gehalten habe. Es herrsche Uebereinstimmung, daß das ganze sozialistische Programm keine unmittelbare Abhilfe gegen die Arbeitslosigkeit bringe. Man sei berechtigt, zu fragen, was die Politik der Regierung sei. Die Regierung habe nicht einen einzigen neuen Gedanken hervorgebracht. Zu welchem Ergebnis die Verhandlungen mit Rußland auch führen mögen, es werde kein größerer Vorteil für den Handel daraus erwachsen als unter dem Handelsabkommen der Koalitionsregierung vom Jahre 1921. Die Verhandlungen der Regierung stellten einen Mißerfolg dar. Die Opposition ersuche das Haus, sein Urteil zu verkünden.

Unter großem Beifall der Arbeiterpartei ergriff hierauf Premierminister Macdonald das Wort.

Bezugnehmend auf Hornes Aeußerungen, daß sein (Macdonalds) Blick starr auf den auswärtigen Horizont gerichtet sei, erklärte er, das sei seine Sache, er werde fortfahren, seine Arbeit zu leisten mit der Ueberzeugung, daß er, wenn er nur tun müsse, was er wolle, einen der wesentlichsten Beiträge zur Lösung des Arbeitslosenproblems leisten werde. Die Konservativen hätten diese Frage nur zu Parteizwecken aufgeworfen, ohne zur Lösung des Problems beizutragen. Das einzige, was wirklichen Wert habe, sei die normale Lage des Handels. Zur liberalen Linken gewandt, betonte Macdonald, daß die Regierung unerschütterlich für den Freihandel eingetreten sei. Der Premier schloß:

Wenn die Opposition glaube, daß sie durch einen Regierungswechsel und durch Neuwahlen im gegenwärtigen Zeitpunkt Europa und England besser nützen könne wie sich selbst, dann möge sie ihm eine Niederlage bereiten. Wenn das Haus heute das Mißtrauensvotum annehme, so könne er der Opposition versichern, daß er sein Bestes tun werde, um ihr im Wahlkampf entgegenzutreten.

Der Liberale Williams, der nach Macdonald sprach, erklärte, der Premierminister habe keine Politik zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit entwickelt.

London, 29. Mai.

Sofort nach Macdonalds Rede begaben sich die liberalen Mitglieder zurück, um ihre Parteikonferenz wieder aufzunehmen, die über das Schicksal der Regierung entscheiden soll. Wie vermutet wird, sind die Ansichten der Liberalen über die Zweckmäßigkeit, die Regierung zu stürzen, geteilt. Alles hängt von dem Ergebnis der liberalen Konferenz ab.

Ein Sieg Macdonalds

London, 30. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Die mit Spannung erwartete Debatte und Abstimmung im Unterhaus über das Mißtrauensvotum der Konservativen hat mit 300 gegen 252, also mit einer Mehrheit von 48 Stimmen geendet. Die liberale Partei hat während der gestrigen Unterhaussitzung eine Fraktionssitzung abgehalten, deren Resultat eine weitere Unterstützung der Regierung war.

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. Mai.

Der Zutritt zum Reichstagsgebäude wird auch am Mittwoch, den 28. Mai, außerordentlich scharf kontrolliert. Der Sitzungssaal weist aber bereits starke Lücken auf, während die Tribünen wiederum voll besetzt sind. Die Regierungstische sind leer. Der Beginn der 2. Sitzung, der auf 11 Uhr angesetzt ist, verzögert sich ungewöhnlich. Während dieser Zeit stehen die Parteiführer in Gruppen zusammen und erörtern die aktuellen politischen Fragen.

Erst um 12 Uhr erscheint der Alterspräsident Bock-Gotha im Saale und eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt

Abg. Fehrenbach (Ztr.), die Sitzung zu vertagen und die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Alterspräsidenten zu überlassen. Der Redner fährt dann fort: Nach meiner Auffassung steht die Bildung des Reichstagsvorstandes in einem sachlichen und persönlichen Zusammenhang mit der Regierungsbildung. (Widerspruch rechts und Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Dittmann (Soz.) hält die Begründung des Vorredners nicht für stichhaltig; die Sozialdemokraten werden daher gegen die Vertagung stimmen.

Abg. Schultz-Bromberg (Deutschn.): Es liegt in erster Reihe Veranlassung vor, daß der Reichstag sich konstituiert und einen Präsidenten wählt, um arbeitsfähig zu werden. (Lärm links.) Wir brauchen einen Präsidenten, um die Wiederholung solcher skandalösen unwürdigen Szenen von gestern, die eine Schande und Schmach für den Reichstag und das ganze Land sind, zu verhindern; wir verlangen daher die sofortige Präsidentenwahl! (Beifall rechts.)

Abg. Koenen (Komm.) beantragt seinerseits, die kommunistischen Anträge auf Haftentlassung der festgehaltenen kommunistischen Abgeordneten in erster Linie zu beraten.

Abg. von Graefe (Natsoz.) ist erstaunt darüber, daß gerade der Abgeordnete Fehrenbach diesen Antrag gestellt hat, da Fehrenbach gestern sich so streng an den Wortlaut der Geschäftsordnung gehalten habe. Die bisher gemachten Erfahrungen verlangten dringend, daß die Geschäfte des Hauses ein Präsident übernehme, der die nötige Erfahrung habe, um uns vor Szenen wie gestern zu bewahren. (Sehr richtig!)

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich wundere mich, daß Herr von Graefe den einfachen, klaren Wortlaut des § 18, Absatz 8 der Geschäftsordnung nicht versteht, aber es war ihm offenbar gestern darum zu tun, gleich in der ersten Sitzung seine Geistesgemeinschaft mit den Herren Kommunisten zu zeigen. (Lärm.)

Der Antrag auf Absetzung der Wahl erhält nur die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, wird also abgelehnt.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich beantrage nun, die Sitzung bis auf 2 Uhr zu vertagen. (Lärm bei den Kommunisten.) Damit widerspreche ich doch Ihren (zu den Kommunisten) Intentionen nicht, denn Sie wollen doch den Parlamentarismus zugrunde richten. Die Fraktionen haben sich über die Präsidentenwahl noch nicht einigen können. Es ist im Reichstage üblich, daß einem solchen Antrage einer großen Partei Folge gegeben wird.

Abg. Schultz-Bromberg (Deutschnat.): Einem solchen Wunsche zu widersprechen, würde der Uebung des Hauses entgegen sein. Ich bedaure aber, daß so kluge Leute soviel Zeit zur Ueberlegung brauchen. (Heiterkeit.)

Abg. Dittmann (Soz.): Die Sozialdemokraten haben auch im vorigen Reichstag solchen Wünschen einer großen Fraktion entsprochen, erheben aber auch den Wunsch, von den anderen Fraktionen mit demselben Maße gemessen zu werden. Nachdem drei Fraktionen diese Vertagung wünschen, wollen wir nicht widersprechen, erwarten aber, daß der Reichstag um 2 Uhr tatsächlich die Wahl vornimmt.

Abg. Koenen (Komm.): Die Fraktion des Herrn Dittmann sollte wenigstens den Versuch machen, diese 1½ Stunden auszunützen, um die Frage der Freilassung der verhafteten Abgeordneten zu beraten.

Abg. Koenen (Komm.) erklärt sich gegen den Antrag.

Der Antrag auf Vertagung der Sitzung bis 2 Uhr wird dann gegen die Kommunisten angenommen. Schluß 12¼ Uhr.

Alterspräsident Bock eröffnet um 2,20 Uhr wieder die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht nochmals die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Abg. Scholem (Komm.) fordert eine allgemeine Amnestie und sagt den schärfsten Kampf an der „Ebert-Republik" und dieser verdammten „Ludendorff-Republik". (Große Heiterkeit.)

Abg. Löbe (Soz.) stimmt der Auffassung zu, daß der Reichstag dafür sorgen müsse, daß alle gewählten Abgeordneten an den Verhandlungen teilnehmen können, abgesehen von der späteren Stellungnahme zu den Strafverfahren. Um das zu erreichen, ist zunächst eine Möglichkeit in diesem Hause nötig, und ferner eine Beschlußfassung in gesetzlich vorgeschriebener Form. Solange der Reichstag nicht gesetzlich konstituiert worden ist, kann er auch keine gesetzlich gültigen Beschlüsse fassen.

Der Antrag der Kommunisten, vor der Präsidentenwahl die kommunistischen Anträge zu erledigen, wird darauf gegen die Antragsteller abgelehnt. Es folgt darauf sofort

die Präsidentenwahl

mit Stimmzetteln. Die Abgeordneten werden namentlich aufgerufen und geben ihre Stimme ab. Beim Aufruf Ludendorff brechen die Kommunisten in johlende Zurufe aus. Ein Nationalsozialist drängt sich nach vorn und antwortet den Kommunisten in erregter Weise. Beide Parteien drängen gegeneinander an. Von beiden Seiten hört man beleidigende Zurufe. Nur langsam legt sich die Erregung, und nach mehreren Minuten kann der Namensaufruf fortgesetzt werden. Das

Ergebnis des ersten Wahlganges

ist folgendes: Es wurden abgegeben 434 Stimmen. Davon erhielt der Abgeordnete Wallraf (Deutschn.) 202 Stimmen. Für ihn stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Mehrzahl der Deutschvölkischen, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei. Der Abgeordnete Löbe erhielt 107 Stimmen, der Abgeordnete Fehrenbach 63 und der Kommunist Thälmann 47 Stimmen. Eine Stimme erhielt Frau Behm (Deutschn.). Außerdem wurden 14 ungültige Zettel abgegeben. Da die absolute Mehrheit 218 beträgt und kein Kandidat diese Zahl erreicht hat, mußte

Stichwahl zwischen den Abgeordneten Wallraf und Löbe

stattfinden. Der Namensaufruf beginnt von neuem. Um 4½ Uhr war die Auszählung der Stimmen beendet. Es erhielten bei der Stichwahl der Abgeordnete Wallraf 227 Stimmen, Abgeordneter Löbe 151 Stimmen. 38 Stimmen lauteten wieder auf Thälmann (Komm.) und waren also ungültig. Für Wallraf stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialistische Freiheitspartei, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und ein Teil des Zentrums. Damit war der

Abgeordnete Wallraf zum Präsidenten des Reichstags gewählt.

Er nahm unter lebhaftem Beifall der Rechten die Wahl an. Er nahm den Präsidentenplatz ein und erklärte, die Satzungen des Reichstages umschreibend, die Pflichten und Rechte eines Präsidenten dahin, daß ein Präsident die Würde und Rechte des Reichstages zu wahren, seine Arbeit zu fördern, die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung zu wahren hat. Den Dank, den ich dem Reichstag für die Uebertragung der höchsten parlamentarischen Würde schulde und solle, kann ich nicht besser betätigen, als daß ich diese Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfülle. Der Präsident erklärt es für notwendig, daß alle Meinungsverschiedenheiten auf parlamentarischem Wege ausgetragen werden. Systematischen Störungsversuchen müsse entschieden und erfolgreich entgegengetreten werden. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Lärm bei den Kommunisten.) Der Präsident dankt dem Alterspräsidenten und stellt fest, daß die Wahl der Vizepräsidenten auf drei beschränkt werden soll. Abgeordneter Löbe (Soz.) schlägt als ersten Vizepräsidenten den Abgeordneten Dittmann vor. Gegen die Wahl durch Zuruf erhebt Abgeordneter von Graefe (Nat.-Soz.) Widerspruch, so daß Zettelwahl erfolgen muß. Zum ersten Vizepräsidenten wird

Abgeordneter Dittmann (Soz.)

mit 200 Stimmen gewählt. Abgeordneter Fehrenbach (Ztr.) empfiehlt für das Amt des zweiten Vizepräsidenten den Abgeordneten Bell (Ztr.), der durch Zuruf ohne Widerspruch gewählt wird. Das Amt des dritten Vizepräsidenten beanspruchen die Kommunisten, deren Abgeordneter Koenen darauf verweist, daß seine Fraktion die viertstärkste Fraktion des Hauses sei. Er schlägt den Abgeordneten Katz vor. Abgeordneter Brüninghaus (D. Vpt.) schlägt den Abgeordneten Dr. Riesser als dritten Vizepräsidenten vor. Es muß wiederum Zettelwahl stattfinden, die ergibt, daß Dr. Riesser (D. Vpt.) mit 212 Stimmen gewählt wird. Darauf wird die Wahl der zwölf Schriftführer vorgenommen. Das Ergebnis dieser Wahl soll erst nach der Sitzung festgestellt und in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden.

Die bisherigen Ausschüsse des Reichstages werden wieder eingesetzt.

Auf der Tagesordnung stehen dann die Anträge auf Freilassung des verhafteten nationalsozialistischen Abgeordneten Kriebel und der verhafteten kommunistischen Abgeordneten. Nach einer längeren Geschäftsordnungsaussprache wird der Antrag auf Haftentlassung mit 189 gegen 143 Stimmen abgelehnt. (Pfuirufe bei den Kommunisten.) Die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und Aufhebung des Verbotes von politischen Parteien werden dem Rechtsausschuß überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident Wallraf schlägt vor, ihm die Festsetzung des nächsten Sitzungstages und der Tagesordnung zu überlassen. Auf der Tagesordnung soll die Entgegennahme einer Regierungserklärung stehen. Es steht noch nicht fest, wann dies geschehen kann.

Abg. Löbe (Soz.) nimmt die eben abgelehnten Haftentlassungsanträge wieder auf und beantragt, denselben Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) schließt sich dem an und beantragt, in fünf Minuten eine neue Sitzung abzuhalten. Es wird so beschlossen.

Um ½9 Uhr beginnt die neue Sitzung. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Löbe (Soz.), sämtliche Haftentlassungsanträge dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen. Der Antrag Löbe wird einstimmig angenommen. Dem Präsidenten wird es überlassen, die nächste Sitzung und die Tagesordnung festzusetzen. Der Geschäftsordnungsausschuß soll bereits am Freitag zusammentreten. Schluß gegen 9 Uhr.

Standesehre

Halle, 30. Mai.

Der Verein Hallesche Presse hat sich am Mittwoch in einer zahlreich besuchten Sitzung mit dem Fall Geisel von der Mitteldeutschen Aktiengesellschaft befaßt und mit großer Einmütigkeit das Verhalten des Geschäftsführers Geisel scharf verurteilt und diese Stellungnahme in einer Entschließung, die an alle hiesigen bürgerlichen Zeitungen gesandt wurde, niedergelegt. Sie ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthalten. Sie wird ferner im „Zeitungs-Verlag", dem Organ der deutschen Zeitungsverleger, und im Verbandsorgan des Reichsverbandes der deutschen Presse veröffentlicht werden.

Die verleumderische Behauptung gegen unseren Hauptschriftleiter Lindemann hat Herr Geisel nicht zurückgenommen, er hat auch der Aufforderung, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen, nicht Folge geleistet. Deshalb bleibt die Erklärung, daß der Verlagsdirektor Geisel von der Mitteldeutschen Aktiengesellschaft ein Verleumder und Ehrabschneider ist, mit vollem Recht bestehen. Die Angelegenheit wird selbstverständlich auf gerichtlichem Wege weiter verfolgt werden.

Schließlich sei noch erklärt, daß auch die Behauptung, die „Hallesche Zeitung" habe sich während der Wahlzeit um jüdische Inserate bemorben, insbesondere um ein Inserat des Ortsvereins zur Abwehr des Antisemitismus, ein glatte Erfindung ist. Wenn wir dies erst heute feststellen, so geschieht das, weil es schlechterdings nicht leicht ist, sich der Lügenflut, die Herr Geisel gegen uns losläßt, auf einmal zu erwehren. Wir hoffen jedoch, daß das Gericht diese trübe Quelle so energisch stopft, daß ihr das Verleumden für alle Zeit vergeht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. Berlin, 30. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	157,80	158,40	Schweiz	73,91	74,29
Bisen.	1,255	1,265	Spanien	57,06	57,34
Brüssel	18,80	18,90	Lissabon	12,36	12,44
Christania	57,51	57,83	Japan	1,665	1,675
Kopenh.	70,82	71,18	Jugoslavien	5,165	5,185
Stockh.	111,12	111,78	Rio de J.	0,415	0,425
Helsingf.	10,47	10,53	Oesterr. abgest	5,89	5,91
Italien	18,35	18,55	Prag, 100 Ko.	12,365	12,435
London	18,205	18,295	Budapest	4,50	4,61
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	2,90	3,01
Paris	21,90	21,90	Danzig	72,72	73,08

Zuteilungskurse: Amsterdam 40, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London 60, New-York voll, Paris voll, Schweiz 50, Spanien voll, Lissabon —, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Die handelsrechtliche Goldmarkbilanz

Von Rechtsanwalt Dr. Wenger, Halle.

(Schluß.)

VI.

Die einzelnen Wege sind dem Gesetz näher geregelt worden. Die Heraufsetzung des Eigenkapitals ist bereits oben besprochen worden. Die gleichen Bestimmungen finden Anwendung in dem Falle einer Kapitalserhöhung, die während des Bestehens des Kapitalentwertungskontos beschlossen worden ist. Das Kapitalentwertungskonto darf nicht höher sein als neun Zehntel des Betrages des Eigenkapitales. Es muß innerhalb von drei Geschäftsjahren ausgeglichen sein. Zur Tilgung muß unter anderem der Reservefonds dienen, eine Verteilung von Gewinnen ist unzulässig. Das Verfahren hierbei regeln die Durchführungsbestimmungen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich noch die Ausdehnung des Schutzes der Kleinaktionäre. Einmal ist eine Verminderung der Zahl der Aktien oder Geschäftsanteile nur insoweit zulässig, als ohne sie eine gewisse Mindestgrenze für Aktien oder Geschäftsanteile nicht eingehalten werden könnte. Weiter ist die ursprüngliche Bestimmung geändert worden, daß den Aktionären für zu leistende Zahlungen auf Antrag auf den Inhaber lautende Genußscheine auszuhändigen sind. Diese sollten einen Anspruch auf entsprechende Beteiligung am Gewinne gewähren. Sie standen in dieser Beziehung den Aktien gleich. Sie gewährten aber kein Stimmrecht. Dies wäre für den Kleinaktionär von Nachteil gewesen. Er hatte nach Lage des Geschäftsganges in den nächsten Jahren kaum eine Dividende erhalten. Ihm hilft die Durchführungsverordnung derart, daß er Gesellschafter bleibt, obwohl er die zum Ersatz von neuen Aktien erforderliche Zahl alter Aktien nicht hat. Er erhält nämlich auf seinen Antrag für jede eingereichte Aktie einen auf den Inhaber lautenden Anteilschein. Auf diesen finden die Vorschriften des HGB. über Aktien entsprechende Anwendung. Die Gesellschaft muß ferner die auf die eingereichten Aktien entfallenden neuen Aktien verwahren. Die Anteilscheine gewähren Anspruch auf Gewinnbeteiligung und im Falle der Auflösung Anspruch auf das Verteilungsvermögen. Erstlich gewährt die dem Betrage einer neuen Aktie entsprechende Zahl von Anteilscheinen das mit einer Aktie verbundene Stimmrecht; sowie ein auf sie entfallendes Bezugsrecht. Dem Kleinaktionär ist also somit die Möglichkeit gegeben, einen Anteilschein durch andere zu einer vollwertigen Aktie mit allen Rechten eines Vollaktionärs zu ergänzen. Anteilscheine werden begehrte Papiere im Handel werden. Allerdings müssen die Anteilscheine auf mindestens fünf Goldmark lauten.

Endlich regelt das Gesetz noch die Umstellung für Aktien verschiedener Gattung, nämlich von obligationsähnlichen Aktien, von Stimmrechtsaktien und von Vorzugsaktien, die meist eine Folge der Inflation sind. Ferner darf bei der oben erwähnten Einstellung als Reserve diese nur zur Deckung von Bilanzverlusten verwendet werden. Sie gilt bei A.-G. und K.-G. a. G. als Reservefonds im Sinne von § 262 HGB.

VII.

Nach der Umstellung muß das Eigenkapital bei der A.-G. mindestens 5000 Goldmark, bei der G. m. b. H. 500 Goldmark betragen. Die Aktien müssen auf mindestens 20 Goldmark, die G. m. b. H.-Anteilscheine auf mindestens 10 Goldmark lauten. Die Aktien dürfen auch nur auf den Betrag von 100 Goldmark oder auf ein Vielfaches von 100 Goldmark gestellt werden. Bei Neugründungen muß das Grundkapital der A.-G., K.-G. a. A. mindestens 50000 Goldmark betragen, das Stammkapital einer G. m. b. H. mindestens 5000 Goldmark.

VIII.

Schließlich geben die Durchführungsverordnungen noch formelle Vorschriften über den Umstellungsvorgang, insbesondere über die Mitwirkung von Aufsichtsrat, Vorstand und Versammlung, über Nachprüfung durch Revisoren, Anmeldung zum Handelsregister usw. Die Umstellungsfrist beträgt 6 Monate, so daß also Gesellschaften mit kalendermäßigem Geschäftsjahr bis zum 30. Juni 1924 Eröffnungsinventur und Bilanz der Generalversammlung vorlegen müssen. Für die Anmeldung des Beschlusses der Generalversammlung über die Umstellung der Bilanz ist ebenfalls eine Frist von 6 Monaten gesetzt, so daß unter Umständen beinahe ein volles Jahr Zeit gelassen ist, ein Grund, daß viele Gesellschaften an die Eröffnungsbilanz noch nicht herangetreten sind. Die Versammlung beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Das Stimmrecht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt, auch wenn der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt. Ebenso ist es bei der G. m. b. H. Sonderrechte haben also insoweit keine Bedeutung. Ist nach dem Stichtag der Eröffnungsbilanz, aber vor der Umstellung, eine Kapitalerhöhung oder Gesellschaftsgründung in Papiermark erfolgt, so gilt sie für die Umstellung bereits am Stichtage der Eröffnungsbilanz erfolgt. Es findet hiermit eine alte Streitfrage ihr Ende.

Es sei noch erwähnt, daß auf die Umstellung eine neue Zulassung zum Börsenhandel nicht erforderlich ist. Die Reichsregierung kann aber abweichende Vorschriften hierfür erlassen. Bei Genossenschaften ist es zulässig, daß die Eröffnungsbilanz und die Hoffnung auf Goldmark auf Rentenmark umgestellt wird. Bei Neugründungen gilt dasselbe.

Steuerkalender

1. Juni: Fälligkeit der Beförderungssteuerzahlung im besetzten Gebiet.
5. Juni: Fälligkeit der Ueberweisung der vom 21. bis 31. Mai einbehaltenen Lohnsteuerbeträge.
5. Juni: Letzter Tag für die Ueberweisung der vom 21. bis 30. Mai einbehaltenen Lohnsteuerbeträge mit noch 10 Prozent Zuschlag.
10. Juni: Fälligkeit der Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Mai (2½ v. H. des Gesamtumsatzes einschließlich des Eigenverbrauches).
10. Juni: Fälligkeit der Voranmeldung und der Vorauszahlung der Einkommen- und Körperschaftssteuer für Monat Mai. (Bestimmte Persönlichkeiten oder Einzelsätze nach Gruppen lt. Ministerialerlassen.)
10. Juni: Fälligkeit der Vorauszahlung der evangelischen Kirchensteuer in Preußen.
10. Juni: Fälligkeit der Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer (allgemeine Ertragssteuer) in Preußen und Württemberg.
10. Juni: Letzter Tag für die Ueberweisung der vom 11. bis 20. Mai einbehaltenen Lohnsteuerbeträge mit noch 10 Prozent Zuschlag.
10. Juni: Letzter Tag für die Zahlung der am 10. Mai fällig gewesenen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Gewerbesteuer mit noch 10 Prozent Verzugszuschlag.
15. Juni: Fälligkeit der Ueberweisung der vom 1. bis 10. Juni einbehaltenen Lohnsteuerbeträge.
15. Juni: Fälligkeit der Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer für Monat Juni bei ländlichen und städtischen Grundbesitz.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft in Blankenburg (Harz). Die Verwaltung wird der Generalversammlung unter Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 vorschlagen, das Papiermarkkapital von 14 Millionen Mark unverändert auf Goldmark umzustellen. Diese Tatsache ist insofern interessant, als das Kapital von 14 Millionen Mark keinen reinen Goldmarkwert darstellt, da die letzte Kapitalerhöhung im Januar 1922, und zwar um 8 549 000 Mark erfolgte, von denen 5 450 000 Mark den Aktionären zum Kurse von 122 Prozent angeboten wurden. Der amtliche Berliner Dollarkurs hielt sich zu jener Zeit etwa in der Höhe von 190, drückte also eine rund 45fache Verminderung des Kaufpreises der Papiermark aus. Wenn auch tatsächlich damals die Erzeugnisse der deutschen Wirtschaft in ihrer Preisgestaltung noch etwa um 50 Prozent hinter der Devisenentwicklung zurückgeblieben waren und somit die Anlage der neuhereingenommenen Mittel wesentlich günstiger erfolgen konnte, so entbehrt der erwähnte Vorschlag der Gesellschaft doch nicht des Interesses, zumal in einer Zeit, da sich die Mehrzahl der deutschen Gesellschaften durch Zusammenlegung von Aktien gerade in Hinsicht auf den Betrag des Eigenkapitals Erleichterungen zu schaffen genötigt sind.

Zuchtvieh- und Zuchtschweineversteigerung in Stendal. Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am Donnerstag, den 12. Juni 1924, vormittags 11 Uhr in Stendal in der Viehhalle seine 117. Zuchtvieh-Versteigerung von etwa 90 Zuchtbullen (12—20 Monate alt) und einer größeren Anzahl tragender Herdbuchkühe und Jersen. Die Tiere sind durch eine Kommission ausgewählt und unterstehen der Kontrolle des Tuberkulosetilgungsverfahrens.

Der Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen hält zusammen mit der Versteigerung des Tieflandrindes seine 19. Zuchtschweineversteigerung ab, die 9.30 Uhr vormittags beginnt. Es werden etwa 50 Eber und Sauen des Edel- und veredelten Landschweines über 5 Monate alt zur Versteigerung kommen, welche ebenfalls von einer Kommission ausgewählt sind. Die Gesundheitskontrolle der einzelnen dem Verbande angeschlossenen Stammzuchten ist obligatorisch eingeführt. Kataloge für beide Veranstaltungen versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Züchterverbände in Halle-Saale, Reilstraße 78, Fernr. 4526.

Oesterreichische Kreditanstalt Wien. Wie dem „Deutschen Handelsdienst" aus Wien gedrahtet wird, schlägt der Verwaltungsrat der Bank für das Jahr 1923 eine Dividende von 9000 Kronen vor, und zwar auch für die im Juni 1923 zur Emission gelangten neuen Aktien von 5 Milliarden Kronen. Dem allgemeinen Reservefonds werden 1000 Milliarden Kronen überwiesen, den außerordentlichen Reservefonds rund 10 000 Millionen, dem Immobilienreservefonds 1000 Millionen, dem Fürsorgefonds für Angestellte 500 Millionen Kronen, 1483 Millionen Kronen sollen vorgetragen werden. Dem Versorgungsfonds für Angestellte wurden 5 Milliarden Kronen zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung überwiesen. Die Generalversammlung ist zum 17. Juni einberufen.

Bezugspreise des Kleinhandels,

festgestellt von der amtlichen Lebensmittel-Rotierungskommission am Dienstag, den 27. Mai 1924, nachmittags 3 Uhr.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Goldmark, frei Bahn oder Haus Halle, in Originalpackungen, mittlere Qualitäten, im Aufpaus erhöhen sich die Preise um 6 Prozent. Mühlenfabrikate: Gerstengraupen fein und mittel 16,75, Haferflocken, mittel 16,25, Weizengries 17,50, Kartoffelmehl 21,—, Schnittnudeln in Papiersäcken 20,75, Makkaroni u. Hartgrieß, lose 38,50. Hülsenfrüchte: Bohnen, ungar. Mittel 23,75, Viktoria-Erbsen I 17,25, Viktoria-Erbsen II 16,75, Linsen, russ. Mittel 31,—, Linsen, russ. große Heller 39,—. Reis: Burma II 16,75, Bruch, grob 15,50. Früchte: Aprikosen, choice northern 95,—, Corinthen 68,—, Sultaninen, extriff. Cartab. 75,—, Sultaninen, kup Cartab. 83,—. Pflaumen, bosn. 95/100er in Kisten 47,—, Pflaumen, fränk. in Kisten 32,—, Ringäpfel, prima evaporated 88,—, Mandeln, süße, ausgewogen 150,—, Mandeln, bittere, ausgewogen 145,—. Gewürze: Pfeffer, schwarz 101,—, Pfeffer, weiß, Muntok 138,—, Piment, Jam. 77,—, Kümmel, holländ. 125,—, Canehl, ganz 220,—, Zimt, gem. 123,—. Kaffee: Guatemala, prima, roh 238,—, geröst. 315,—, prime Santos, roh 190,—, geröst. 250,—, hochf. Costa Rica, roh 290,—, Gerste, gebrannt, lose 16,75. Tee: Souchong, lose in Kisten 316,—, Ceylon, lose in Kisten 458,—, Speisesöle in 15 Kilo-Kannen 64,—, Schmalz, amerik. 66,—, Zucker, inländ. Melis —,—, Kunsthonig —,—, Cornedbeef p. Büchse = 12 Dosen à 6 Pfund engl. —. Heringe: Deutsche, fort. 7/750er 1/1 To. —,—, Norweger 7/800er 1/1 To. 26,50, Holländer, fort. 7/900er 1/1 To. —,—, Schottische Winterfang-Fullis, a. 750er 1/1 To. 51,—, Schottische Winterfang-Matfulls, ca. 750er 1/1 To. 49 Mark.

Wertpapiere.

Leipzig, 28. Mai. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 0,75, Heckert 0,35, Kammgarn Silberstr. 1,2, Ley Arnstadt 1, Plantecktor Apag —, Polack Gummi 0,85, Riesaer Bank 0,23, Wolf Buckau 6, Zörbig Bank 0,1.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 30. Mai.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	123,75	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	—
Einheitszverbandspreis Raffinade-Kupfer	1,04—1,06	Zinn (Banca-Straits-Australi	4,05—4,15
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,53—0,55	Hüttenzg. (mind. 99 %)	3,95—4,05
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,54—0,55	Reinnickel (98-99 %)	2,25—2,35
Remelted-Platt.-Zink	0,47—0,48	Antimon (Regulus)	0,73—0,75
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	—	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	89,00—90,00

Produkte.

Berlin, 30. Mai. Am Produktenmarkte ist der Absatz von Mehl und zwar für Roggenmehl mehr als für Weizenmehl befriedigender geworden. Für Roggen haben daher die Mühlen noch Bedarf. Bei gedrückten Preisen lagen die Förderungen meist höher. Bezeichnend ist, daß Roggen aus den Beständen der Reichsgetreidestelle gegenwärtig von Süddeutschland nach Sachsen genommen wird. Das Weizen-, Gerste- und Hafergeschäft war bei weiterhin veränderten Preisen ruhig. Im Auslandsweizen sind die Umsätze wieder gering geworden. Ausländische Gerste und Mais sind schwer abzusetzen.

Gattung	30. 5.	Gattung (9 Str.)	30. 5.
Weizen, märk. 1 t	155—158	Peluschken	10,50—11,00
Roggen, märk. 1 t	129—137	Ackerbohnen	13—14
Gerste 1 t	158—186	Wicken	10,50—12,00
Hafer, märk. 1 t	127—135	Lupinen, blaue	10,00—10,50
Mais 2 Str.	22,00—24,75	gelbe	13,00—14,00
Weizenmehl, 2 Str.	19,50—22,00	Serradella	11,00—12,00
Roggenmehl, 2 Str.	8,60	Rapskuchen	0,40—9,80
Weizenkleie	—,80	Leinkuchen	18,00
Roggenkleie	—	Trockenschnitzel	—,80
Leinsaat (1 t)	—	Zuckerschnitzel	—
Raps	270	Torfmelasse	7,00
Rittererbsen	17,00—19,00	Kartoffelflocken	20,20—20,20
kl. Speiseerbsen	14,00—15,00	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	—,—
Futtererbsen	13,00—14,00	rote	—,—

Weizen- und Roggenstroh 1,00—1,10, Haferstroh 0,90—1,00, Wiesenheu 1. Sorte 2,30—2,60, 2. Sorte 1,90—1,90 Mark.

Magdeburg, 30. Mai. Goldmarkpreise. Weizen 7,50—7,80, Roggen 7—7,30, Sommergerste 8,25—8,75, Wintergerste —,—, Hafer 7,40—7,50, Mais 8,60, Viktoriaerbsen 9—10 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 24—28,75, feinstes über Notiz, Roggenmehl 22—23,5, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 4,70—4,90, Roggenkleie 4,40 bis 4,60 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Zentner, Melis prompt 21—21,5, innerhalb 4 Wochen —.

Magdeburger Börse vom 30. Mai

	30. 5.	28. 5.
Sächs. Bdch. Pfdbr 4 %	—	1,30
Sächs. Bdch. Pfdbr. 5 %	—	—
Gem. Burbach Obl. 5 %	—	1,56
Wilhelms-W. M.	90,00	99,00
Magdeb. Feuer-Verf.	150	150
Magdeb. Straßenbahn	15,50	15,50
Magdeb. Allg. Gas	2,00	1,80
Magdeb. Bergw.-Akt.	—	—
Wolf. Buckau	4,00	4,50
R. Wolf	6,25	6,00
Grube Motzenow	1,00	1,00
Ehrm. Kor. Buckau	—	—
Sacharin-Fabrik	3,25	3,50
Magdeb. Mühlenwerke	2,00	2,00
Eisenmarkt Bdch.	2,60	2,90
Manila Kakao	2,30	1,90
Dietrich Rohrleitung	0,395	0,40

Freiverkehr.	30. 5.	28. 5.
Bank f. Landw.	0,08	0,050
Lahrbrodt-Zucker	0,08	0,035
Mansfeld	2,25	3,50
Prüggelshof	1,90	1,375
Winkelhausen	1,90	1,50
Brünner	1,81	1,00
Ein.-Halbdrt. Hdw.	0,175	0,175
Rütering	0,80	0,750
Chem. Pfeifer	0,12	0,11
Wulfenthal	0,08	0,07
Nordhäuser	0,325	0,325
Wettelbadrdbahnt	0,014	0,014

Eröffnungskurse der Berliner Börse.

Variable Papiere in Billionen.

	30. 5.	28. 5.
Dt. Hochbahn	40,00	39,50
Schantung	0,69	0,625
Orb. Staatsbahn	—,—	32,10
Bolivianische	—,—	—
Canada	6,875	6,00
Dt. Kultrellen	28,00	22,75
Hambg. Paketf.	26,25	22,25
Hamburg-Elbam.	31,75	31,00
Hansa	3,625	3,375
Norddeutscher L.	18,50	18,00
N. Lloyd	5,90	5,10
Roland Linie	8,00	—
Stettin Dampfer	2,75	3,50
Ver. Elbeschiff	2,875	2,95
Vt. el. Werke	5,375	4,625
Kl. f. Braunkohlerie	1,40	—
Barmer Bankverein	1,00	—
Bayer. Hyp. u. Wechselb.	2,00	1,875
Bayer. Vereinsbank	1,875	1,50
Berl. Handelsges.	27,50	24,50
Commerz- u. Priv.-Bk.	4,38	4,125
Darmst. u. Natl. Bk.	7,25	7,25
Dt. Bank	8,25	—
Diskontogesellschaft	8,70	8,625
Dresdn. Bank	3,00	—
Essener Creditanst.	2,90	2,10
Hamb. Hypoth.	1,40	1,40
Mitteldt. Creditbk.	1,90	1,30
Oest. Credit	0,42	0,425
Pfälzer Bankverein	1,625	0,925
Rheinisch. Hypo.	31,75	29,25
Reichsbankanteile	13,12	10,95
Dt. Anzeigenblatt	48,00	46,00
Allgem. Kreditanstalt	10,50	8,25
Gesfürstlichen	13,12	10,40
Harpener	38,40	38,80
Hoesch Eisenw.	28,75	28,25
Laurahütte	26,00	22,00
Lebenslied	16,00	15,75
Ilse Bergbau	25,00	22,00
Mannesmann Bergw.	20,50	46,50
Mansfelder Bergb.	35,00	32,00

	30. 5.	28. 5.
Laurahütte	6,26	6,25
Mannesmann	30,00	29,00
Mansfelder Bergb.	3,50	3,30
Oberschl. Eisenbedr.	14,80	13,75
Obschles. Eisenind.	15,10	15,00
Phönix	28,00	26,50
Rheinis. Braunkohlen	27,75	27,25
Rheinstahl	25,50	25,70
Riebeck Montan	26,25	26,00
Rombacher	13,10	12,75
Schles. Zink u. Bgb.	—,—	24,00
Stegner-Gollingen	1,50	1,30
Stolberg Zink	29,00	27,00
Dt. Kali	51,12	51,50
Kali Aschersleben	8,10	8,25
Salzdetfurth	15,50	14,25
Westeregeln	—,—	18,80
A.-G. f. Anilin	11,25	10,40
Anglo Guano	18,10	19,25
Bad. Anilin	14,62	13,62
Dyt. Gutbenn.	1,625	1,625
Chem. Heyden	29,50	27,00
Chem. Heyden	3,25	3,10
Dtsn. Ackerbau	8,10	8,25
Gelsenkirchen	15,50	14,25
Th. Goldschmidt	10,30	10,20
Höchster Farbw.	11,25	10,50
Köln-Rottweiler	10,00	9,25
Chemisch. Fabr.	41,75	41,00
Rheinisch. Sprengstoff	13,50	12,97
Rheinania	4,00	4,30
Dr. R. Siedel	4,00	3,75
Thüringers Werke	12,50	12,97
H. Scheidemantel	18,25	17,75
Stimmelstoffen	—,—	20,00
U. G. B.	8,10	7,80
Bergmann Elektr.	11,50	11,50
Draht-Seil. Ueberfr.	5,80	5,625
El. Lief. Bel.	11,00	10,12
Elektr. Licht u. Kraft	8,40	8,25
Felten u. Guill.	22,92	—
Gel. f. el. Unt.	18,75	18,50

	30. 5.	28. 5.
Lahmeyer	7,25	8,00
Dr. P. Meyer	0,65	0,75
Siegr. Elektr.	1,50	1,50
Sachsenwerk	1,40	1,375
Schuckert	24,50	23,00
Siemens u. Halske	44,00	41,00
Busch Waggon	6,40	5,75
Görlitz Waggon	3,25	3,10
Gothia Waggon	1,125	2,00
Hannover Waggon	—	—
Linke-Hofmann	14,25	13,50
Rathgeber Waggon	4,10	4,50
Waggonfabrik	1,60	1,60
Augsb.-Nürnb. Masch.	22,00	21,75
Berlin-Anh. Masch.	6,25	6,50
Berl.-Karlsr. Ind.	3,00	—
Berl. Masch.	10,75	10,62
Gebr. Böhler	27,75	—
Daimler	5,90	5,50
Dt. Maschinen	5,00	4,625
Dt. Werke	4,00	4,80
Deutschbalt.	0,875	1,00
Hartmann Maschinen	4,00	3,60
Humboldt Masch.	—	—
Karlsr. Maschinen	2,875	3,80
Gebr. Röchling	5,75	—
Kalk u. Co.	4,70	4,00
Z. Sonne u. Co.	4,25	5,50
Motoren-Deutz	17,12	17,80
National Auto	9,625	—
Deutsch. u. Koppel	11,00	10,75
Schubert u. Salzer	1,40	—
Voigt u. Haffner	1,20	1,125
Wolff	—	1,25
Zimmermann	0,60	0,775
Berlin-Burger Eisen	2,25	3,40
Bingwerke	2,25	2,30
Dt. Kabel	1,125	1,20
Dt. Eisenhandel	1,25	1,25
Hackethal	1,125	1,20
Hirsch Kupfer	13,50	17,62
G. Sorem	8,10	8,25

	30. 5.	28. 5.
Rheinmetall	4,40	4,10
Hugo Schneider	3,875	3,80
Leipziger Werkzeug	8,25	8,00
Unionglashütte	4,75	4,90
Vogel Telegraph	1,50	1,50
Stettiner Vulkan	14,50	14,50
Weser Schiffsbrt	—	—
Dt. Wollwaren	8,80	8,30
Cammerich u. Co.	9,375	8,40
Nordd. Wolle	36,75	36,25
Schles. Textil	2,90	2,80
Stöhr u. Co.	—	50,00
Bergschloß Zeitz	16,50	16,00
Felten-Bad. u. Zeitz	8,40	8,25
Zeitzer Maschef	8,90	8,75
Berl.-Gub. Hut	16,50	16,25
C. H. Kemp	0,75	0,80
Conserve	18,50	18,38
Nährfort Spritz	14,75	13,68
Dafeld	9,00	8,75
J. Berger Tiefbau	9,125	2,75
Dt. Erdöl	0,70	0,875
Oberschlesisch. Wasser	16,87	16,62
Deutsch Gas	16,50	16,00
Rudolstadt. Telegr.	11,62	11,75
Eisenbahnverkehrsmittel	10,60	9,875
Hahlberg-Bilt	2,00	3,50
Harburg Gummi Phönix	1,75	—
Feld u. Fronte	0,75	0,75
H. Holzmann	2,00	2,50
Gebr. Junghans	5,25	—
Kontinentale	4,25	3,00
Polyphonwerke	5,75	6,00
Gerresh	2,50	—
Schultz-Grunow-Fabr	16,00	15,82
Thüringer Orf.	—	4,50
A. Riebe	2,60	2,90
Ver. Schuhf. Berl.	1,90	2,00
Neuguinea	—	—
Ubvi Wien	58,80	—
Dt. Erdöl	—	—
Dt. Petroleum	18,50	18,00
Ram	8,50	8,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0003

Aus Mitteldeutschland

Die neue Elsterbrücke

Anmendorf, 29. Mai.

Mit dem Bau der neuen Elsterbrücke bei Burg ist nun endlich begonnen worden. Die Arbeiten gehen rüstig vorwärts. Die gefrorene Holzbrücke fällt durch eine aus Beton ersetzt werden. Die Löcher für die Pfeiler sind bereits ausgeschachtet. Da die Elster am Wagen vor der alten Brücke dauernd Land abspülte, ist eine Verlegung des Flußlaufes notwendig. Die neue Brücke kommt demnach einige Meter vor die alte zu liegen. Hoffentlich werden die Arbeiten bald beendet, damit die Brücke zur Heuernte befahrbar ist.

Bestialischer Kindesmord

d. **Hadmersleben**, 30. Mai.

Die westpreußische Arbeiterin Anna Longwitz wollte einen jungen Polen heiraten, wobei ihr 4jähriger Junge im Wege war. Um ihn aus der Welt zu schaffen, band sie dem Kinde während des Mittagschlafes Hände und Füße und ertränkte es im Wasser. Nach der grausigen Tat zerstückelte sie die Leiche. Als sie am anderen Morgen, wo sie die Feldarbeit versäumte, die Leichenteile verscharren wollte, wurde sie dabei überrascht. Die Wiedern und ihr Liebhaber sind festgenommen.

Ueberfall

Weimar, 30. Mai.

Am Sonntagnachmittag wurde im Ettersberg ein junger Mann von drei Kerlen hinterrücks angefallen und solange gewürgt, bis er besinnungslos liegen blieb. In diesem Zustande raubten sie ihm seine Wertsachen (Geld, Uhr, Taschenmesser) und seine Papiere und Photographien. Angehörige fanden den jungen Menschen in halbbewußtlosem Zustande auf und schafften ihn nach Hause. Wie man hört, ist die Polizei den Verbrechern auf der Spur.

Kleinkugel, 28. Mai. (Der Stahlhelm) hat am 26. Mai hier eine Ortsgruppe gegründet.

st. **Naßnitz**, 27. Mai. (Verpachtungen von Grasnutzungen.) Zu der kürzlich hier anberaumten Verpachtung der Grasnutzung auf den Schmidtschen Wiesen, die in Parzellen zu 3 Morgen stattfand, hatten sich zahlreiche Pachtlustige eingefunden, so daß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Als teuerste Parzelle kam der Morgen mit 54 M. an den Mann. Noch teurer waren die Wiesen des Rittergutes Löpsen, indem dort der Morgen sogar bis 90 M. und darüber jährliche Pacht bezahlt worden ist. Auch bei der Verpachtung einer Mühlwiese in Wesenitz wurde die Parzelle von etwa ½ Morgen mit 80 M. erstanden. Es sind dies Preise, die zu bedenken geben, da im günstigsten Falle etwa 20 Zentner pro Morgen geerntet werden können und pro Zentner mit 3 M. gerechnet, nur einen Ertrag von 60 M. pro Morgen ergeben.

Niederwünsch, 29. Mai. (Schlageterfeier.) Kürzlich fand in unserem Orte eine von der Stahlhelmgruppe veranstaltete Schlageterfeier statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Das reiche Programm verlief zur vollen Zufriedenheit der vielen Teilnehmer.

Klostermansfeld, 29. Mai. (Durch Explosion verletzt.) Der Maschinenwärter Franz Kunath, Grabenstraße hier, wurde auf dem Zirkelschacht durch Explosion einer kleineren Menge Karbid im Gesicht und an den Händen erheblich verbrannt. Da für sein Augenlicht Gefahr besteht, wurde er in das Eisleber Knappschaftskrankenhaus gebracht.

Halberstadt, 29. Mai. (Falsches Silbergeld) ist hier von einem Unbekannten in mehreren Geschäften in Zahlung gegeben. Es handelte sich um falsche Einmarkstücke, die auch eine ungenaue Randprägung aufweisen.

Halberstadt, 27. Juli. (Im Streit erstochen.) Der Hausdiener eines Wernigerödder Hotels wurde in der Sternstraße mit Messerstichen im Rücken schwer verletzt aufgefunden. Der Verletzte wurde dem Krankenhause zugeführt, wo er inzwischen gestorben ist. Die Verletzungen rühren von einer Schlägerei her.

Magdeburg, 29. Mai. (Aus dem Fenster gestürzt.) In der Kaiserstraße sprang eine Frau aus dem Fluretenster des dritten Stockwerks auf den Hof. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ueber die Person der Verunglückten herrscht noch völliges Dunkel, da sie weder in dem Hause bekannt war, noch irgend welche Ausweispapiere bei sich führte.

Dessau, 29. Mai. (Die Wirtschaftskrise) in Anhalt kommt dadurch zum Ausdruck, daß in den letzten Tagen zwölf Firmen, darunter einige Aktiengesellschaften, Geschäftsaufsicht beantragt haben. Weitere Firmen sollen vor diesem Schritt stehen. Die größte Zahl der Fälle betrifft den Kreis Bernburg.

Cöthen, 28. Mai. (Prähistorischer Gräberfund.) Beim Schachtabteufen auf den Franzkohlenwerken in der Nähe von Cöthen wurde ein slawisches Gräberfeld angeschnitten. Es wurden allerlei Beigefäße gefunden.

Barby (Saale), 28. Mai. (Jubelfest.) In diesem Jahre feiert das Seminar sein hundertjähriges Bestehen. Es liegen bereits 245 Anmeldungen ehemaliger Schüler vor, die Feier wird also sehr gut besucht werden.

Rittenberg, 28. Mai. (... und fiel unter die Räuber.) Bei einem Raubüberfall in der Sedanstraße wurden dem Viehhändler Pannier um. aus Kemberg 800 Mark geraubt.

Bad Schmiedeberg, 28. Mai. (Ohne Wahl zuckt der Strahl.) Bei dem hier aufgetretenen Gewitter traf ein Blitz die Scheune des Landwirts Backe in Großkorgau. In kurzer Zeit schlugen die Flammen daraus hervor und dehnten sich so rasch aus, daß bald auch die anstoßende Pfefferfuche und schließlich auch die Großmannsche Scheune vom Brande ergriffen wurde. Der günstigen Windrichtung war es zu verdanken, daß Wohngebäude nicht vom Brande ergriffen wurden.

Domsen, 28. Mai. (Braunkohlentiefbau.) Wie bekannt, beabsichtigt die „Domsener Bergbaugesellschaft", die mehrere hundert Morgen Rittergutsfeld in hiesiger Flur besitzt, einen Braunkohlentiefbau zu eröffnen. Kürzlich angestellte Kontrollbohrungen sollen 4—10 Meter Kohlenlager ergeben haben und ein sehr schwaches Oberflöz.

Löpsen, (Kreis Merseburg), 28. Mai. (Ein glücklicher Finder!) Einen selten schönen Fund machte der Landwirt Franke hier. Beim Ausgraben einer Brunnenanlage fand man einen großen Topf mit echten Silbermünzen vom 16. Jahrhundert. Die Münzen haben einen viel höheren Wert, als die ganze Brunnenanlage kostet. Der richtige Wert ist noch nicht festgestellt.

Apolda, 28. Mai. (Bahnsteigverlängerung.) Schon länger denn Jahresfrist herrschen auf dem hiesigen Bahnhof beim Eintreffen und Abfahren der Arbeiterzüge infolge des starken Andranges Zustände, die für die Dauer unhaltbar sind. Augenblicklich ist man dabei, dem Uebel abzuhelfen und eine Verlängerung des Bahnsteiges vorzunehmen.

Weimar, 27. Mai. (Ungünstiger Arbeitsmarkt.) Die Pressestelle des Thüringer Staatsministeriums teilt mit: Die Lage des Thüringer Arbeitsmarktes war in der vorigen Woche schwankend. Hier und da war noch ein kleiner Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen, im allgemeinen wurde durch zunehmende Geldknappheit der Arbeitsmarkt ungünstig beeinflußt.

Kahla, 27. Mai. (Wieder ergriffen.) Der aus dem Zuchthaus in Untermaßfeld in der Nacht vom 20. zum 21. Mai entsprungene Schuhmacher Karl Nowak ist in Sonneberg wieder ergriffen worden.

Weimar, 24. Mai. (Versuchter Selbstmord.) In der letzten Nacht versuchte der Unterwachtmeister der Thüringischen Landespolizei H. in der Nähe von Lützendorf seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. H., der auf seinen Wunsch am 31. Mai aus der Landespolizei ausscheiden sollte, ist ins Krankenhaus überführt worden.

Erfurt, 27. Mai. (Unbeantragte Begnadigung.) Der wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Landwirt Robert Büchner aus Gangloffsömmern ist wider Erwarten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, ohne daß er selber ein Gnadengesuch eingereicht hat, geschweige denn, daß ein solches von Gerichts wegen dem amtlichen Bericht an das Justizministerium beigefügt gewesen wäre.

Aus aller Welt

Das Urteil im Prozeß Unruh

Berlin, 28. Mai.

Der Angeklagte Unruh wird wegen Betruges in fortgesetzter Handlung sowie wegen einiger einzelnen Betrugsfälle und ferner wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem versuchten und vollendeten Betruge zu einer Gesamtstrafe zu **fünf Jahren Gefängnis** unter Anrechnung von 1 Jahr 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt, der Angeklagte Wilke wird wegen fortgesetzter Beihilfe zur Urkundenfälschung zu **fünf Monaten Gefängnis** verurteilt, jedoch wird ihm für diese Strafe gegen Zahlung von 300 Goldmark Buße eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt. Unruh beauftragte R.-A. Dr. Ball, gegen seine Verurteilung Berufung anzumelden und den Fall nochmals zur Nachprüfung vor die große Strafkammer zu bringen. Unruh erklärte noch, daß er gegen verschiedene Zeugen, die ungünstig gegen ihn ausgesagt haben, Strafantrag wegen Meineids und Verleitung zum Meineid stellen werde. Er wurde dann wieder ins Gefängnis abgeführt.

In den Rhein geschleudert und ertrunken

Mainz, 28. Mai.

Heute vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Rheinbrücke ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Anhängewagen eines von Castel kommenden Lastautos wurde infolge Lösreihens der Kuppelung mit heftigem Ruck in den Rhein geschleudert. Von den drei Insassen des Anhängewagens konnten sich zwei durch rechtzeitiges Abspringen retten, während der dritte, ein 19jähriger Bursche, in den hochangeschwollenen Strom stürzte. Eine Zeitlang hielt er sich über Wasser, jedoch kurze Zeit bevor ihm von einem Kahnen aus Hilfe gebracht werden konnte, versank er in den Fluten.

Frecher Straßenüberfall durch eine Diebesbande

Berlin, 29. Mai.

Als die 36jährige Lucie Pollack am Dienstag abend gegen 8½ Uhr in der Salzmedeser Straße in Berlin vom Rade steigen wollte, wurde sie plötzlich von einer Rotte junger Burschen überfallen, die ihr das Zweirad mit Gewalt entreißen wollten. Auf ihre Hilferufe eilten ihr Vater und ihr Bruder herbei, aber die Räuber fielen auch über diese her, wobei der Vater ernste Verletzungen erhielt. Endlich herbeieilenden Schupoleuten gelang es, zwei Mitglieder der Bande, den 24jährigen Otto Kutschmann und den 22jährigen Paul Kutschmann, festzunehmen. Beide leisteten heftigen Widerstand. Der eine sprang einem Beamten an die Kehle und würgte ihn, bis dieser sich durch Säbelhiebe frei machte. Erst als die Beamten Verstärkung erhalten hatten, gelang es, die Räuber auf die Wache zu bringen.

Der geheimnisvolle Stromerzeuger

Berlin, 27. Mai.

In dem Betrugs- und Fälschungsprozeß Unruh wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen und am Nachmittag nahm Staatsanwaltschaftsrat Schwandtke das Wort, um in dreistündiger Rede die umfangreiche Anklage zu begründen. Die Verhandlung habe einen kurzen Traum von Reichtum, Aufsehen und völliger Umwechslung der bisherigen Gesetze gezeigt: Die Angeklagte ist jedenfalls zunächst ein Opfer seiner Erfindungsideen geworden. Als er aber erkannte, daß es mit dem Stromerzeuger Chimäre sei, hatte er nicht den Mut, den Mißerfolg einzugestehen. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß die angebliche Erfindung des Angeklagten Schwindel sei, denn es sei unmöglich, die ewigen Gesetze, die das Weltall regieren, aufzuheben. Die angebliche Erfindung würde aber, wie die Sachverständigen dargelegt haben, im Gegenteil zu dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft stehen. Wenn der Apparat aus sich selbst heraus die Energie steigern sollte, dann würde an Stelle der Ordnung des Weltalls ein Chaos entstehen. Der Staatsanwalt sieht in der Person des Unruh mehrfache Mildrungsmomente, deshalb wollte er ihm auch das Zuchthaus ersparen. Immerhin sind die Fälschungen doch auch in so raffinierter Weise verübt worden, daß er wegen der Scheck- und anderer Fälschungen die Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis, wegen der weiteren Fälschungen des Stromerzeugers zwei Jahre Gefängnis und noch eine weitere Strafe für Einzelbetrügereien im Platze hält. Die Strafe sei zusammenzuziehen in eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten Wilke wurden neun Monate Gefängnis wegen Beihilfe beantragt. Bei den Angeklagten Coler und Brinkmann hält der Staatsanwalt nicht für erwiesen, daß sie bei dem Vertrieb der Anteilscheine Kenntnis von dem schwindelhaften Charakter der Erfindung hatten und beantragte bei deren Freisprechung. — Es sprachen dann die Verteidiger R.-A. Brandt, Ball und Puppe. Die Urteilsprechung erfolgt morgen.

— **Albert Köster †.** Am Morgen des Himmelfahrtstages verschied plötzlich infolge eines Herzschlages im Alter von 62 Jahren der bekannte Literaturhistoriker an der Leipziger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Albert Köster. Er war gebürtiger Hamburger und wurde in der großen Handelsstadt Norddeutschlands am 7. November 1862 geboren. Auf Wunsch kam er dann zur Literaturwissenschaft, da ihn bei seinem Studium auf den Universitäten zu Tübingen und Berlin zuerst Rechtswissenschaft und von den Jahren 1883 bis 1887 das Studium der Geschichte fesselte, bis dann seit dem Jahre 1888 ausschließlich deutsche Philologie und Literaturgeschichte seine Studiengebiete wurden. Als außerordentlicher Professor kam er im Jahre 1892 nach Marburg und erhielt 1899 seine Ernennung zum ordentlichen Professor für deutsche Philologie und Literatur an der Universität Leipzig. Im Jahre 1913—14 bekleidete Köster das Rektorat an der Leipziger Universität. Von den Schriften Kösters seien genannt: „Die Quellen Annalen", „Schiller als Dramaturg", „Der Dichter der gebarnischten Lyrik", „Gottfried Keller Vorlesungen", „Die ganze Aesthetik einer Nuß", „Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Gottfried Keller", „Die Briefe der Frau Rat Goethe", „Theodor Storms sämtliche Werke, 8 Bände" u. a. Im Jahre 1906 wurde Albert Köster vom Großherzog von Sachsen-Weimar als Mitglied in das Kuratorium des Goethenationalmuseums berufen worden.

Raubmord. In den Morgenstunden überfielen der in Altenessen geborene Schuhmacherlehrling Harter und sein Bruder ein Hilfsarbeiter, das Schuhmacherehepaar Schulz, tötete die Frau und verletzten den Schuhmacher schwer. Die Täter die 50 Millionen Kronen und Schmucksachen geraubt hatten wurden in Freilassing verhaftet.

Ein doppeltes Todesurteil. Ein doppeltes Todesurteil fällte das Trierer Schwurgericht, und zwar gegen die 30jährige Witwe Roß aus Ueberlosheim und den 22 Jahre alten Bäcker Johann Reinert. Die beiden hatten, ein Verhältnis miteinander und beschlossen, die drei Kinder der Witwe aus erster Ehe zu ermorden. Der dreijährige Nikolaus Roß wurde von Reinert in bestialischer Weise ums Leben gebracht, die anderen Kinder konnten durch die Verhaftung des Paares gerettet werden. Die Mörder des zum Tode verurteilten Reinert erhielt wegen Beihilfe zu den Verbrechen zehn Jahre Zuchthaus. Ein Angeklagter Becker, in dessen Wohnwagen das Verbrechen ausgeheckt worden war, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweres Automobil-Unglück. Auf der Saalburgstraße in Bad Homburg v. d. Höhe rannte ein schweres Lastauto, dessen Bremser versagten, gegen ein Kleinauto. Das Kleinauto fuhr auf den Fußweg auf und riß mehrere Spaziergänger um. Dabei wurden Frau Justizrat Dr. Zimmermann aus Homburg, sowie ein zur Erholung in Homburg weilender General und dessen Nichte so schwer verletzt, daß sie sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Brand eines amerikanischen Hotels. Vorgestern nacht fiel eins der größten Hotels in New-York (New-Yersey) einem Brand zum Opfer. Bisher wurden 20 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet. Das Feuer entstand, während die Hotelgäste schliefen. Die Gäste der obersten Etagen wurden schnell in ihren Zimmern erstickt aufgefunden.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Hutt; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Schmidt. Für den Anzeigenteil: Emil Berger, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamm.

Vom 31. Mai ab liegt auf einige Tage im ersten Stock unseres Geschäftshauses eine
Braut-Wäsche-Ausstattung
gewaschen und schrankfertig aus, deren
:: Besichtigung wir empfehlen ::
Weddy-Pönicke-Stecknerag.
Leinen- und Wäscheausstattungshaus Halle, Leipziger Str. 6.

Certan vernichtet Wanzen tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

2 Gasöfen m. Bländer für 7 M. z. verk. Solle, Leopoldstr. 4.

Altes Cello (Gelegenheit) verkauft Geiststraße 59/60 III.

Tadellos gut erhaltenes **Mahagoni-Büffet,** 2 m lang, 6 eich. Lederstühle, Anricht-Eßtisch, dto. Möbel verkauft sofort Frau Brauns, Magdeburgerstr. 13 p.

Fahrräder, Ia Marken, v. 125 M. an zu verkaufen. K. Lier, Fahrradhdlg., Ludw.-Wuch.-Str. 62.

Photo-Apparat, 9x12, billig zu verkaufen. Sénéchal, Landsbergerstraße 91.

Briketts liefert frei Haus **Franz Nebel,** Wegscheiderstr. 21. Fernruf 5382.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medicinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." Dazu Zucker's Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gute **Fensterleder** Neumarkt 5 Lederhandlung

Wer übernimmt die **sachgemäße Dressur** eines jung. Jagdhundes? Offerten unter Z. 4997 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Scheuertücher empfiehlt vorteilhaft H. Schnee Nachfolger, Gr. Steinstr. 34.

Eine sehr gute **12 Morgen große Wiese** zu verpachten. Rittergut Burg-Hebenau bei Döbr.

WER etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stellung sucht oder zu vergeben hat, benutzt mit bestem Erfolg unsere in den kaufkräftigen Kreisen umfassend verbreitet. Hallesche Zeitung. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipzigerstraße 61, entgegen.

Elektr. Klaviere Orchestrions, Flügel, Tafel- und Handbügel-Pianos neu u. gebraucht. Bequeme Zahlung. **O. Wüstneck,** Halle (Saale). Telephon 6201. Halberstädterstr. 2.

Mietgesuche

Solid., saub., junger Herr sucht gutmöbl. Zimmer per 1.6. (nicht Boroth). Off. u. Z. 4996 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch. Tausche große 5-Zimmerwohnung mit Garten und allem Zubehör in Detmold gegen gleiche oder größere Wohnung in Halle a. S. Anfragen erbeten unter Z. 5000 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch Gera—Halle. Suche in Halle 5—6-Zimmerwohnung. Biete in Gera o. Zeitz das Gleiche. Offerten unter Z. 5002 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0004

Autokleidung

Marke

für Herren und Damen

Chauffeur-Kleidung

fertig am Lager und nach Maß in Leder, Stoff und Gummi ∴ Nur bewährte Qualitäten
— Zahlreiche Anerkennungsschreiben zu Diensten —

Fahr-Mäntel ∴ Fahr-Anzüge ∴ Fahr-Jacken

Gamaschen, Schutzbrillen, Autokappen, Fahrhandschuhe, Auto-Decken, Monteur-Anzüge
Leichte Sommerschutzkleidung.

Auf Wunsch Besuch meiner Spezial-Vertreter.

G. ASSMANN

Gegründet vor 75 Jahren

Das Haus der Herrenmoden — Abteilung: Autokleidung
Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Wasserdichte,
zwiegenähte
Jagd-, Sport- u. Reitstiefel
in bester Ausführung.
Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale).
Olearius str. 5. Fernruf 4227.
Goldene Medaille Mannheim 1922, Goldene Medaille Berlin 1923 und Ehrendiplom der Handwerkskammer Berlin 1923.

Reform-Beinkleider

Schlupfhosen
in
Wolle, Baumwolle, Flor und Seide
Grosse Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle. Gr. Steinstr. 84.

Damen- Sport- und Reisehüte
imprägniert **4.50 M.**
Spezialhaus imprägnierte Stoffe
Fritz Freitag, Geiststr. 29.

Besuchen Sie uns
es lohnt sich!

Voile	moderne Dessins, 115 cm br. 2.50 1.95	1.35
Crepon	moderne Farbenstellung 105 cm breit . . . 2.50	1.85
Frotté	herrliche Dessins, hell und dunkel, gr. Ausw. 3.50 2.95	2.25
Waschmusseline	in verschiedenen mod. Dessins . . 0.95 0.75	0.50
Foulardin	100 cm, reiz. Dessins, hell und dunkelfarbig 4.00 3.50	2.75
Waschseide	100 cm breit . .	4.00
Eolienne	in allen modern. Farben 8.75 7.50	6.25
Schürzensatin	. . . 1.80 1.60	1.25
Gingham	für Schürzen, 120 cm breit 1.80	1.65

Geschw. Wolff
Leipzigerstraße 37,
gegenüber „Hotel Rotes Roß".

Alleinverkauf:
Schuhwarenhaus **August Pirl,**
Geiststraße 10.

Mutter sagt 3 Tropfen
Auto Kaol
Metall-Oel-Politur
erzeugen Dauerglanz!
Sparsamer als Putzwasser

Großes internat. Unternehmen sucht nur seriösen, bei
Industrie u. Exportfirmen eingeführten Herrn.
Off. m. Rückporto an **Pollack & Co.,** Salza, Harz.

Feldschutzbeamter,
unverh., für sofort gesucht.
Rittergut Prosiek, Prosiek (Anhalt).

Zuverlässiges, solides
Alleinmädchen,
kinderlieb, möglichst von auswärts, sucht 1. 7.
Frau **Rechtsanwalt Schiller** Humboldtstr. 40

Stellenangebote

Reelle Existenz
Sehr hohem Verdienst bietet sich, auch als Nebenerwerb, Herren und Damen durch den Alleinvertrieb tausendfach bewährten, in jedem Haushalt benötigter kosmetischer u. chem. Konsumartikel. Erforderliches Kapital nur 150—300 Mark bar.
Näheres Postfach 37 Berlin-Steglitz.

Bau- und Möbeltischlerei,
maschinell gut eingerichtet, in zukunftsreicher Industriestadt an der Bahnlinie **Halle—Naumburg,** sucht stillen
Teilhaber
zwecks Vergrößerung des Betriebes.
Angebote erbeten unter **Z. 5001** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Provisionsreisende
für **Briketts** gesucht. Off. unt. **B. E. 4960** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Größeres Werk
in der nächsten Umgebung von Halle sucht zum möglichst sofortigen Antritt eine
perfekte Stenotypistin
für Korrespondenzbüro. Bewerbungen unter **B. D. 4959** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4**

Stellengesuche

Schweizer,
verh. und ledig, empfiehlt
Max Knödler,
Stellenvermn. **Leipzig,** Gerberstr. 56. Fernr. 11446

Jg. ehrl. Frau
sucht nachmittags Beschäftigung. Offerten unter **Z. 5004** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Heirat

Zwei Damen, 30 und 35 Jahre, suchen passende Herrenbekanntschaft zw. späterer
Heirat.
Offerten unter **Z. 5003** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg., dunkler Herr
mit goldener, randloser Brille und blauen Augen mit goldenem Kreuz auf schwarz-weißroten Nadel, welch. a. Himmelfahrtstag gegen 3 Uhr in Linie 5 Richtung Zoo fuhr, wird von junger, blonder Dame (Lehrerstochter) im weißen Kleid, braunem Mantel, welche mit ihren Eltern an Haltestelle Bad Wittekind ausstieg, falls ehrbare Annäherung gewünscht, um ein Lebenszeichen unter **H. L. 19 Halle (Saale) hauptpostlagernd** gebeten. Strenste Verschwiegenheit. Ehrensache.

Verkäufe

Palme,
Phönix, ca. 30j., wegen Raummangel zu verkauf. **Sprenger, Karalle 15.**

Verjüngung

ist die Sehnsucht des alternden Abendlandes und wer sie verheißt, der Mann des Tages. Aber auf solche Verheißung folgt meist die Ernüchterung, das Kraut wider den Tod ist noch nicht gewachsen. Der hilfreichste Freund ist immer noch der Götterbaum Linnés, der uns den braunen Göttertrank spendet. Wer den einzigeblen Reichardtkakao zu seinem ungertrennlichen Hausfreunde gemacht hat, begreift den tiefen Sinn der Bezeichnung des klassischen Naturforschers. Wie neugeboren fühlt er sich bei der neuen Lebensweise, und götterfrisch kann er es mit der argen Zeit aufnehmen. Reichardtkakao stammt aus gesunden Edelbohnen, deren natürliches Aroma in ihm voll entfaltet ist. Durch höchsten Gehalt an der geschmackgebenden braunen Kakaosubstanz und feinste Verarbeitung wird er besonders ergiebig und sparsam im Gebrauch. Man erhält ihn erstaunlich preiswert in allen durch Schilder und Plakate mit dem Namenszuge Reichardt kenntlichen Geschäften.

Größte Auswahl, billigste Preise!
Bettfedern und Federbetten.
Zahlungserleichterung.
Bruno Paris,
Leipziger Str. 12.

Jagd-u. Parkwagen,
1- und 2spännig, verkauft **Fleischerstraße 7.**

Pferd
zu verkaufen.
Liliencstraße 23.

Kinderfrommer, zugfester
Esel
mit Geschirr und Sattelzeug preiswert zu verkaufen.
Sernau,
Geiststr. 5. Tel. 3682.

---

116. Zuchtvieh-Versteigerung
des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen
Mittwoch, den 4. Juni 1924,
vormittags 11 Uhr in
Falkenberg
(Bez. Halle), Viehhalle.
Zur Versteigerung gelangen:
25 Zuchtbullen
(12—20 Monate alt) und eine
Anzahl tragende Herdbuchkühe u. -Färsen.

Am gleichen Tage, im Anschluß an die Rinderversteigerung, werden daselbst vom Schweinezüchter-Verband der Provinz Sachsen
ca. 30 Zucht-Eber und -Sauen,
Edel- und veredelte Landschweine über 5 Monate alt, versteigert.

Kataloge für beide Versteigerungen versenden kostenlos die Züchterverbände in Halle (Saale), Reilstr. 78, Fernruf 4596. — Die Tiere werden in Goldmark ausgeboten. Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige Anhang der dem Kreise gehörigen Kirschbaum-Anpflanzungen an den Kreisstraßen des Mansfelder Seekreises soll an folgenden Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1. **Montag, den 2. Juni,** vormittags 9 Uhr im Stammer'schen Gasthofe zu **Volleben** für die Eisleben-Aisleber Straße von Station 7,8 bis 9,872 zwischen Volleben und Helmsdorf und für die Straße Volleben-Salzmünde von Station 22,5 bis 25,4 zwischen Burgsdorf und Volleben, und von Station 25,4 bis 29,135 zwischen Volleben und der Eisleben-Seifftedter Provinzial-Straße, sowie den Aepfel-Anhang auf der Straße Klostermansfeld-Volleben von Station 1,888 bis 2,380.
2. **Montag, den 2. Juni,** vormittags 11 Uhr im Ratskeller zu **Gerbstedt** für die Eisleben-Aisleber Straße von Station 14,4 bis 17,1, zwischen Gerbstedt und Volleben und für die Gerbstedt-Friedeburg-Bruder-Straße, sowie den Aepfel-Anhang auf der Straße Sandersleben-Glückhilfschacht von Station 2,456 bis 2,874.
3. **Montag, den 2. Juni,** nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Börse zu **Aisleben** für die Eisleben-Aisleber Straße von Station 17,10 bis 20,745 einschließlich des Aepfel-Anhangs bei Aisleben, für die Sandersleben-Aisleben-Wippraer Straße von Station 8,745 bis 17,424 und den Birnen-Anhang auf der Zweigstraße nach Bahnhof Volleben.
4. **Dienstag, den 3. Juni,** nachmittags 4 Uhr im Gasthofe zu **Naundorf** für die Straße Volleben-Salzmünde von Station 14,8 bis 22,5 zwischen Naundorf und Burgsdorf, für die Straßen Eisleben-Schwittersdorf von Station 4,1 bis 8,7, Beesenstedt-Börnig.
5. **Donnerstag, den 5. Juni,** vormittags 9 Uhr im Trägerschen Gasthofe zu **Erdeborn** für die Lüttchendorf-Bennstedter Straße von Station 17,7 bis 22,6 zwischen dem Hornburger Wege und Lüttchendorf und Oberröblingen-Aiseleben von Station 0,3 bis 0,7.
6. **Donnerstag, den 5. Juni,** vormittags 11 Uhr im Bolenz'schen Gasthofe zu **Siebleben** für die Lüttchendorf-Bennstedter Straße von Station 9,2 bis 17,7, zwischen Eydorf und dem Hornburger Wege, und für die Zweigstraße nach Schraplau und dem Bahnhof Oberröblingen.
7. **Donnerstag, den 5. Juni,** nachmittags 3 Uhr im Abe'schen Gasthofe zu **Ober-Teutschenthal** für die Lüttchendorf-Bennstedter Straße von Station 0,0 bis 7,9 zwischen Bennstedt und Eydorf einschließlich des Birnen-Anhangs bei Eydorf von Station 7,9 bis 9,2 und für die Straße Oberröblingen-Teutschenthal von Station 7,914 bis 8,558 zwischen Wansleben und dem Bahnhof Teutschenthal.
8. **Freitag, den 6. Juni,** nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Hünburg zu **Wimmelburg** für die Straße Wimmelburg-Wolferode.
9. **Freitag, den 6. Juni,** nachmittags 4 Uhr im Wernerschen Gasthofe zu **Helbra** für die Straße von Helbra bis zum Hohenthalschacht.
10. **Freitag, den 6. Juni,** nachmittags 6 Uhr im Gasth. zur „Volkstedter Schweiz" zu **Volkstedt** für die Straßen vom Hohenthalschacht bis Volkstedt, von Volkstedt bis an die Eisleben-Volleber Straße und für die Straße Eisleben-Volleben von Station 3,235 bis 4,276.

Eisleben, den 22. Mai 1924.

Der Kreis-Ausschuß des Mansfelder Seekreises.
von Mettenheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0005

Die Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Staatsanwalt Dr. Schmidt-Narischkin
und Frau Ruth geb. Rabe

Halle (Saale), den 27. Mai 1924
Kronprinzenstraße 11.

Bade- Anzüge, Mützen, Hosen, Tücher,
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Ganze Namen oder Vornamen läßt 4. Beichnen v. Wäsche usw. weben (rot) Schrift auf weiß. Bande
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gutsbesitzers

Otto Höschel,

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:
Emma Höschel geb. Neubarth.

Niederclobicau, den 28. Mai 1924.

Juwelier Tittel, Halle a. d. S.

Besteckhaus - Trauringecke

vertreten auf der
Gewerbeausstellung in Nietleben
Stand 8 auf der Bühne.

Sonderabteilung
für *Essbestecke, Tafel- und Zier-Geräte* in echt Silber, Edelzinn, Alpaka m. stark. Silberauflage und Alpaka naturpoliert.

Spez.: Tittelbestecke.

Spezialhaus für Ehrenpreise.

Geschenke zur Hochzeit und Silberhochzeit.

A. J. 1. 4. 24. Trauring-Ecke.

Goldene Medaille 1921.

Zum Pfingstfest

bringen wir unsere

Teppich-Entstaubung

u. chemische Reinigung

in empfehlende Erinnerung.

Lieferzeit 3—4 Tage. Abholung und Zustellung kostenlos.

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien G. m. b. H.

Fernruf 2923.

Fehlt's im Hause an einer Chaiselongue, einem Sofa

oder an einer verwandelbaren **Bett-Chaiselongue** — tags Chaiselongue, nachts Bett — welch letztere in jedem vornehmen Zimmer Aufstellung finden kann, ohne wie bei etwaiger Verwendung eines Bettgestells die Harmonie zu stören, so besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager. Sie finden sicher darin das Richtige in erstklassiger Arbeit und billigster Preisstellung.

— — Zahlungserleichterungen. — —

Bruno Paris, Leipziger Straße 12.

Klubmöbel-, Ruhebetten- und Matratzen-Werkstätten.

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

für die **Pfingst-Ausgabe** ersuchen wir uns rechtzeitig

- - zu überweisen - -

Hallesche Zeitung

Kluge Frauen verwenden nur meinen allbewährten

Deutsch. Haus-Tee

Kräuter-Spezialgeschäft
L.-Wachererstr. 34
Wilhelm Ender
gegr. 1899

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Walhalla-Theater

Ab Sonntag, den 1. Juni 1924

Leo Falls Meister-Operette

Madame Pompadour

Die Operette ist auf ihrem Siegeszuge durch **Amerika, England, Spanien, Schweden, Norwegen** bereits an über **500 Bühnen** aufgeführt worden.

In Deutschland hat sie die Höchstzahl von Aufführungen einer Operette erlebt.

Hauptdarsteller:

Die Hallischen Lieblinge

Hanna Bertram, Willi Ernst
Kurt Hahn, Fritz Ritterfeld

Philly Einicke vom Operetten-Theater, Leipzig
Artur Wilke von der Komischen Oper, Berlin
Hans Westphal vom Battenberg-Theater, Leipzig
Emmy Zimmermann von der Schauburg, Amsterdam
Elly Arndt vom Walhalla-Theater, Berlin

Chor und Komparserie aus Leipzig.

Einfache sowohl als auch elegante
Schlafzimmer u. Küchen
verkaufe ich preiswert
Möbelfabrik
Albert Martick Nchf.
Halle a/S. Alter Markt 2

Die Feinkost- und Weinhandlung von

Alfred Bernhardt

empfiehlt in nur allerfeinster, stets frischer Ware:

Junge Hamburger milchgemästete Gänse, Enten und Hähnchen.

Fette Suppenhühner.

Springlebende Edelkrebse.

Fernruf 6735. — — Telegramm-Adresse: Weinbernhardt.

Prompter, zuverlässiger Versand.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
Schallplatten
Mandolinen
Violinen
Laiten

H. Lüders
Mittelstr. 9/10.
Telephon 3057.
Älteste Handlung a. Platze.

Wollene

Damen-Schals

(Handarbeit) empfiehlt als große Neuheit für Strand, Promenade, Theater

H. Schnee Nachfolger
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Hilfe bei Rückgrat-Verkrümmung.
Glänzende Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. Aerztlich empfohlen.
Otto Bergau, Chemnitz, Bleichstraße 99 I.
Persönlich anwesend: Montag, den 2. Juni, 12—6 im „Hotel grüner Baum", Halle.

Schwerhörige!
Der neue elektrische **Hörapparat „Acutus"** wird Montag, den 2. Juni, 12—6 im „Hotel grüner Baum", Halle, vorgeführt. Teilzahlung gestattet.
Otto Bergau, Vertreter der Hörapparate-Vertr., **Chemnitz** i. S., Bleichstraße 99 I.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren**
in Lerchen-Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1848.

Zum **Spargel** gehört Butter.

Casino-Butter

ist die Beste.
Engros: **Paul Lindner,** Halle a. S.
Kleine Ulrichstraße 13 a. Fernruf 2418.

Der

Verein „Hallische Presse"

faßte in seiner Sitzung vom 28. Mai 1924 im Anschluß an eine längere Erörterung über eine Pressepolemik in hiesigen Zeitungen folgende Entschließung:

Der Verein „Hallische Presse" erblickt in den Uebergriffen des Verlagsdirektors **Geisel** der „Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft" einen schweren Eingriff in die grundlegend. Rechte des Redakteurstandes. Es widerspricht nicht nur den gesetzlichen Bestimmungen, sondern stellt auch einen aufs schärfste zu verurteilenden Eingriff in die Rechte des Redakteurs dar, wenn ein Geschäftsführer den redaktionellen Teil einer Zeitung über den Kopf und gegen den Willen des verantwortlichen Redakteurs in einer Weise beeinflußt, wie es der Verlagsdirektor Geisel in der „Saale-Zeitung" getan hat.

Der Verein „Hallische Presse" als Standesorganisation der Hallischen Journalisten protestiert energisch gegen diese Uebergriffe.

Verein „Hallische Presse",
Ortsverein des Reichsverbandes der Deutschen Presse.
J. A.: Dr. Sellheim, Schriftführer.

Stadt-Theater
Sonnabend 7½ Uhr
Höllisch Gold,
Der Herr Kapellmeister.
Sonntag
Der Schatzgräber.

Lebensmittel
in besten Qualitäten, reicher Auswahl u. preiswert bei
Ed. Sorg,
Kolonialwaren,
Hermannstraße 7.

Thalia-Theater
Sonntag 8 Uhr
Mein Vetter Eduard.

Haltbare, gute Schuhsenke
empfiehlt H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstrasse 84.

Hilfswerk für Musikwissenschaft, Halle.
Sonnabend, den 31. Mai, 8 Uhr abends
Aula der Universität

Franz Schreker.

Aus eigenen Werken.
Maria Güzel Dworski — Prof. Dr. H. J. Moser.
Lieder von Franz Schreker.
Karten zu 3, 2 u. 1 Mk. bei H. Hothan u. Reinh. Koch.

Rakete

Das Haus der guten Kleinkunst.
Nur noch 2 Tage das
glänzende Programm.
Sonnabend, den 31. Mai
Frühlings-Nachtfest.
Anfang 12 Uhr nachts, Ende 5 Uhr morgens.

Hotel
Hohenzollernho
Magdeburger Straße 65.
Morgen Sonnabend
Tanzabend.
Beginn 7 Uhr.

Bad Wittekind.
Montag, den 2. Juni 1924, 8 Uhr abends
I. Extra-Konzert
des Wittekind-Orchesters.
Strauß-Abend.
Leitung: Benno Piltz.

Rennbahn-Restaurant.

7 Minuten von Hettstedter Bahnhof.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Grosse schattige Terrasse mit schönem Ausblick auf die Passendorfer Fluren.

Täglich nachmittags **Künstler-Konzert.**
Albert Nicolaus.

Schützenhaus Wettin

(Inhaber: **H. Blate**)
im großen Schweizertiefe.

Jeden Sonntag Konzert.

Beliebtester Ausflugsort. Größter Saal der Umgegend, 800 Personen fassend. Kegelbahn. Herrlicher Wald. Warme und kalte Speisen. ff. Getränke.

Dampferverbindung.

Fernruf 73. Fernruf 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 30. Mai.

Großstadtkirchen

Wie verschwiegene Inseln stehen sie in der hastenden Flut der Städte. Scheu bricht sich an ihren hohen, bunten Fenstern die vielfältige Lärm von Wagen und Motoren. Stille breitet sich unter den Schwingen um die Mauern der Gotteshäuser ...

Steil greifen die nadelspitzen Spitzen der Türme in blendende Bläue. Durch Wolken und Wind ...

Vor dem breiten Portal hält bisweilen ein winziges Menschlein den Schritt. Mißt bewundernd ihre stolze Höhe. Dann scheint es, als wollten ihm die Türme ein Stück Himmels zu Füßen legen ...

Tief unten aber spielen Kinder in frommer Einfältigkeit. Ihr sorgloses Treiben wirft Lächeln um die verstaubten Steinhäupter ernster Heiligen. Denn sie lieben eine helle Jugend, die des Frühlings harrt ...

Glocken dröhnen! ... Andächtig ducken sich die nahen Dächer und Giebel. Durmscken entflattern dem starken Gebälk und kehren mit Sonne beladen zurück.

Der Schoß der Kirchen ist still wie ein Gebet. Lenzsonne springt über die leeren Stuhlreihen auf zur Orgel. Da schwingt ein Hauch voll unendlicher Süße durch den Raum ... Dann gleiten die Strahlen zum Altar und legen sich begütigend um des Heilands wunde Füße ...

... Was wäre die Stadt ohne Kirche? Ein Mensch ohne — Seele ...

40jähriges Bestehen der städtischen Oberrealschule

Anfang dieses Sommersemesters sind 40 Jahre vergangen, seitdem die städt. Oberrealschule in Halle ins Leben gerufen worden ist. Um diesen wichtigen Markstein in der Entwicklung der Schule festlich zu begehen, hatte der Verein ehm. städtischer Oberrealschüler soeben eine Versammlung in beiden Sälen des Zimmerschützenhauses veranstaltet und gleichzeitig damit die Feier des 15. Stiftungsfestes des Vereins verbunden. Eine überaus große Zahl Teilnehmer war dazu erschienen, darunter auch das Lehrerkollegium mit Herrn Oberstudiendirektor Dr. Grüttner an der Spitze. Verschönert wurde die schlichte, aber würdige Feier durch gesangliche, rezitatorische und musikalische Vorträge. Die gesangliche heimische Konzertsängerin Frau Louise Wiese entzückte die Zuhörer durch sechs der schönsten Lieder von Schumann und Brahms, Fräulein Käte Weber brachte wertvolle Werke neuerer Dichter zu Gehör und Herr Erich Blasche, Vorstandsmitglied des Vereins, ersang sich mit „Archibald Douglas" und „Fridericus Rex" einen guten Erfolg. Um die Begleitung der Gesänge am Flügel machte sich Herr Martin Wissemann sehr verdient.

Der seit Begründung des Vereins diesem ununterbrochen vorstehende Herr Robert Somburg hielt die Festrede und wies zunächst auf die schroffen Gegensätze zwischen 1884 und 1924 — damals Höhepunkt der deutschen Politik Bismarcks, jetzt schwere wirtschaftliche und politische Krisis — hin. Alsdann schilderte er den Werdegang der Schule, die im April 1884 mit 73 Schülern begründet wurde und zurzeit annähernd 700 Zöglinge aufweist. Ferner gedachte er der Einweihung des jetzigen trefflichen Schulgebäudes im Jahre 1908. Auch die jeweiligen Leiter der Schule wurden aufgeführt, von denen der am längsten im Amt befindlich gewesene Herr Oberrealschuldirektor a. D. Dr. Schotten Ehrenmitglied des Vereins ist. Weiterhin gedachte der Festredner der Herren Professoren Dr. Heitbecker, Urbach und Weber, welche soeben auf Grund des Altersperzensionsgesetzes in den Ruhestand getreten sind und dankte ihnen in warmen Worten für ihre der Schule und den Schülern gewidmeten langjährigen treuen Dienste. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß das 50jährige Jubiläum der Schule in 10 Jahren wieder bei geregelten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des geliebten deutschen Vaterlandes gefeiert werden kann.

Herr Professor Dr. Weber hob das stets in so harmonischer Weise bestandene Verhältnis zwischen Schule und Verein hervor, dankte dem Verein für das den drei Herren zuteil gewordene treue Gedenken und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins.

Was in der Stadt passiert

Am 28. Mai mittags überfuhr in der Glaucharstraße ein Kraftradfahrer einen 6jährigen Knaben und verletzte ihn hierbei leicht am Kopfe. Die Schuld trifft den Knaben, der hinter einem Sprengwagen hervorkend plötzlich hervorkam und in das Kraftrad hineinlief. * Am 28. Mai wurde in der Gr. Ulrichstr. nachmittags ein 11jähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren. Es konnte, nachdem von einem Arzt nur leichte Hautabschürfungen festgestellt waren, seinen Weg allein fortsetzen. Die Schuld soll dem Radfahrer zugeschrieben sein. * Am 28. Mai entstand abends in einer Gastwirtschaft in der Mansfelder Straße auf Grund von Privatstreitigkeiten eine Schlägerei, wobei ein Arbeiter mit einem Bierglase am Kopfe erheblich verletzt wurde. Der Verletzte wurde zur Anlegung eines Notverbandes zur Sanitätswache und von da nach der Klinik gebracht. Zwei Personen wurden festgenommen. * Am 28. Mai abends kam Ecke Seebener und Fährstraße ein Wagenmeister beim Abspringen von der Straßenbahn so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere Verletzungen am Hinterkopf zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt mußte der Verletzte mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht werden. * Am 29. Mai nachmittags verunglückte ein Kaufmann in der Mansfelder Straße dadurch, daß er beim Absteigen von seinem Fahrrad mit dem linken Fuß in dem Rennhaken hängen blieb. Als er sich beim Hinfallen mit der rechten Hand festhalten wollte, schlug er in eine Fensterscheibe des Hettstedter Bahnhofs, wobei er sich Schnittverletzungen zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach seiner Wohnung gebracht. * Am 30. Mai gegen 2 Uhr vorm. entstand vor der Hauptpost infolge von Anpöbelungen eine Schlägerei. Drei Personen wurden festgenommen und zur Personalienfeststellung der Polizeiwache zugeführt. Ernstlich verletzt war niemand. * Am 30. Mai gegen 6.30 Uhr vorm. wurde in dem Grundstück Mansfelder Straße 66 im Hausflur ein dort wohnender 30jähriger Kaufmann mit einer Schußverletzung durch die Schläfe tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, dessen Grund anscheinend in Familienverhältnissen zu suchen ist.

Stagerrak

Eine erhebende Gedenkfeier des „Stahlhelm".

Am Mittwoch feierte der Stahlhelm in der „Saalschloßbrauerei" den Gedenktag der Seeschlacht am Skagerrak. Der große Garten konnte kaum die Teilnehmerzahl fassen. Kameradschaftsführer Schwarzer begrüßte die Gäste, besonders Exzellenz Vizeadmiral Scheer, den Festredner des Abends.

Neues Leben im Zoo

Frau Pavian auf dem Fundbüro — Der vergessene Leopard — Der Schakal mit den Dackelbeinen — Insgesamt etwa 40 neue Tiere

Auf dem Fundbüro des Halleschen Hauptbahnhofs ist ein seltener Gast eingeliefert worden: ein weiblicher Anubis-Pavian aus dem fernen Afrika. Aus einem Eilgüterzug, richtiger aus einer in diesem wohlverstauten Kiste, hat er den Weg in die goldene Freiheit genommen, zum Gaudium der Passanten und Beamten des Bahnhofs. Aber das Tier ist nicht bösartig. Gern nimmt es die ihm gereichten Mohrrüben, leicht läßt es sich einfangen. Und gar bald ist durch Fernsprecher der Besitzer des Ausreißers ermittelt: unser Zoologischer Garten, der am Mittwoch eine größere Sendung neuer Tiere aus der großen Tierhandelsfirma L. Ruhe in Alfeld an der Leine erwartete und erhielt.

Bald sind die neuen Bewohner unseres Zoo samt der Ausreißerin — auch Affenfrauen sind also neugierig — ausgeladen und in ihren vorschriftsmäßigen Transportkisten auf zwei Fahrzeuge der Gartenverwaltung verladen. Und nun geht es sofort nach dem Zoo, wo Direktor Dr. Kniesche bereits ungeduldig mit seinen Gästen der Tiere harrt, die da kommen sollen. Telephonisch hat er soeben die Nachricht erhalten, daß man in der schönen Leinestadt ein Prachtstück zu versenden vergessen hat, nämlich einen indischen Leoparden.

Aber die anderen Tiere sind wenigstens gut angekommen, wie sich der Herr Direktor flugs vergewissert. Der Verteilungsplan ist schon längst fertig. Also, frisch ans Werk, und die Kisten mit dem wertvollen Inhalt schnell auf kleine Gefährte verstaut. Darauf unverzüglich an die verschiedenen Käfige.

Eine Blaubeutel-Meerkatze männlichen Geschlechts wird zuerst ausgesetzt. Willig und ohne Schwierigkeiten verläßt das Tier seine Holzkiste und gesellt sich seinen beiden Artgenossen bei, die den Neuling ohne jegliches Zeremoniell in ihrem Bunde aufnehmen. Er tut noch etwas fremd, aber bald wird er sich eingelebt haben. Drauf geht's ins Raubtierhaus. Hier wird das freiheitlüsternste Anubis-Weibchen ausgeladen. Ihm folgt als Käfig, vielleicht auch als Gefängnisse, der männliche Anubis-Pavian, ein Riesenkerl mit starkem Gebiß. Er schaut sich zwörderst ein wenig erstaunt in seinem neuen Heim um, kratzt sich, läßt sich dann coram publico, an die Gitterstäbe seines Käfigs gedrückt, von seinen Gefährten von gewissen Bewohnern seines Pelzes reinigen und verzehrt dabei mit sichtlichem Appetit die ihm von seinem Herrn gereichten — ausgerechnet Bananen. Nebenan hat man inzwischen zwei große männliche Mantelpaviane aus Abessinien untergebracht. Sie machen einen Mordskandal. Bellen wie die Hunde und stoßen andere unartikulierte Laute aus. Im übrigen liegen sie mit Fleiß und ungeniert dem intimen Geschäfte ihrer Nachbarn ob.

Auch im Weiher, gegenüber dem Raubtierhaus, gibt's Einquartierung. Hier zieht ein Pelekan — nicht Pelikan — ein, das Geschenk der Halleschen Freiberg-Brauerei. Man packt ihn am Schnabel sowie an den verschnittenen Flügeln und läßt ihn alsdann von der Brücke aus in das Wasser hinab. Er schlägt die Flügel aus Freude darüber, seinem engen und dunklen Lattenverschlag entronnen zu sein, und hat bald Freundschaft mit seinem Kollegen, den er an Größe übertrifft, geschlossen. In ein offenes Gehege kommt ein Paar Nandus, Pampasstrauße aus Südamerika. Neugierig schauen die großen Augen aus dem kleinen Kopfe, öffnen und schließen sich die Schnäbel. Bald werden auch sie heimisch sein, zumal wenn in Kürze zwei weitere weibliche Vertreter ihrer Art angekommen sind. Ein Kuriosum ist der afrikanische Schabracken-Schakal; er hat nämlich Dackelbeine. Man will mit ihm, der übrigens ein persönliches Geschenk der Firma Ruhe an Dr. Kniesche ist, Kreuzungsversuche zwischen Hund- und Fuchsschakal vornehmen.

Jetzt kommen zwei Hirschziegen-Antilopen an die Reihe, schöne, zierliche Tiere. Sie sind an sich ganz zahm, können ihren bereits vorhandenen Artgenossen indessen erst in einigen Tagen zugeführt werden, da sie sich sonst nicht vertragen würden. Ein Tier, das bereits in unserem Zoo kurze Zeit geweilt hat, aber nicht fressen wollte und daher zurückgeschickt wurde, ist der Kasuar von Ceram, eine Straußenart mit hellblauem Hals und rosaroten Lappen. Er kommt in ein besonderes Gehege und wird fürs erste dem Publikum unsichtbar bleiben. Es folgen drei Axis-Hirsche, deren Heimat Indien ist, und zwar zwei Weibchen und ein Jungbock mit frischen Rosenstöcken, schöne, zierliche, weißgefleckte Tiere.

Auch die gefiederten Bewohner unseres Zoo erhalten Zuwachs. Da sind zunächst sechs Kampfläufer, eine Schnepfenart, alle verschieden gefärbt und gezeichnet. Sie haben sich wohlig in dem kleinen Wassertümpel und würden nur zu gerne ihr Heim für immer in dem für sie eigentlich bestimmten Käfig aufschlagen. Aber es kann der Peste nicht im Frieden leben, wen es dem bösen Nachbar nicht gefällt ... Es sind hier zwar nicht die bösen Nachbarn, wohl aber die bösen Mitinsassen, nämlich die Silbermöven, die den Frieden der kleinen Kampfläufer stören und auf sie einhacken, so daß sie umquartiert werden müssen. Nebenan in der Fasanerie finden ein Paar Spinhoe-Fasanen (Australien) sowie zwei Dolchstich-Tauben von den Philippinen Unterschlupf. Sie tragen ihren Namen daher, weil sich auf ihrer kleinen weißen Brust ein blutroter, dolchstichartiger Fleck befindet; sie gehören zur Gattung der sogenanten Erdtauben.

„Jetzt kommt der große Moment, wo die Riesenschlange ins Wasser gelegt wird", meint Herr Dr. Kniesche und führt uns in seine Neuschöpfung, in das Aquarium. Und richtig, mit viel List und Tücke holt er aus einer mit Heu gefüllten Kiste (ganz unvorschriftsmäßig verstaut, da man Schlangen in Säcke einzupacken pflegt) eine südamerikanische Riesenschlange, wohl an 3½ Meter lang, und gesellt sie der Tigerschlange bei. Drei Blauzungen-Skinke, die auf dem australischen Archipel zu Hause sind, sollen nebenan eingesetzt werden. Aber das paßt (siehe oben) den Riesengürtelschweif-Eidechsen nicht. Sie eröffnen eine kleine Offensive gegen die Neuankömmlinge, die denn auch anderweitig untergebracht werden müssen. O, wenn es im Tierreich eine wohnungsbeschlagnahmende oder zwangseinquartierende Instanz gäbe!

Die schwere Arbeit ist getan. Unser Zoo ist um etwa 40, zum Teil recht wertvolle und seltene Tiere und damit um eine große Anziehungskraft reicher. Dank dafür gebührt vor allem Direktor Dr. Kniesche, der unserem Zoo mit anerkennenswerter und auch anerkannter Umsicht vorsteht. Stellen sich doch z. B. die Tierpreise auf das Fünffache gegenüber der Vorkriegszeit. Mögen die Hallenser durch fleißigen Besuch eine weitere Aufwärtsentwicklung unseres so schön gelegenen Halleschen Zoo ermöglichen! **Dr. Sellheim.**

Dieser führte folgendes aus: Der Name Skagerrak, der früher für die meisten nur ein geographischer Begriff war, bedeutet heute eine Großtat deutschen Heldengeistes. Was bedeutet die Skagerrakschlacht, was bedeutete sie für den Ausgang des Krieges? Die Flotte, die sie schlug, liegt auf dem Grunde von Scapa Flow, die Flagge, unter der gekämpft wurde, trägt ein Merkmal, das man nur mit Bitterkeit betrachten kann. Es war eine Schlacht, wie sie das Weltmeer noch nicht gesehen hatte: mit Tausenden von Tonnen schwimmenden Eisens standen sich zwei Nationen gegenüber. Als die Nacht die Kämpfenden löste, hatte die mehr als überlegene englische Flotte an Verlusten mehr als das Doppelte wie die deutsche Flotte zu verbuchen. Still und sich wohl hütend, noch einmal anzugreifen, dampfte Englands Flotte heim. Der 1. Juni 1916 ist der schwärzeste Tag für Englands Flotte gewesen, als die amerikanischen Blätter schrieben: „Zerschmetternde Niederlage der britischen Flotte", da hatten sie wahrlich recht.

Dieser Erfolg war in erster Linie dem Admiral Scheer zu danken und seinen hervorragenden Leuten, sie alle haben eine vorbildliche Ausdauer bewiesen und Wunder der Tapferkeit verrichtet. Letzten Endes ist dem Schöpfer der Flotte, dem Manne, der in jahrelanger Arbeit die Flotte aufgebaut und ausgebildet hat, zu danken, dem Großadmiral v. Tirpitz.

Der Redner kommt dann darauf zu sprechen, was unsere Flotte hätte leisten können, wenn sie rechtzeitig hinausgeführt wäre zu einer Entscheidungsschlacht, nach der die Marine lechzte. Die Verhältnisse lagen 1914/15 günstig, Englands Streitkräfte waren im Atlantischen, im Stillen Ozean und im Mittelmeer zersplittert, eine Schlacht hätte dem Prestige Englands einen empfindlichen Schlag versetzt und sicher manche Macht abgehalten, sich unseren Feinden anzuschließen. Die heutigen englischen Veröffentlichungen zeigen, wie sehr man damals die deutsche Flotte fürchtete, aber unser schärfstes Schwert blieb in der Scheide. In der Flotte lebte damals noch der Geist, den Tirpitz bereits 1894 in einer Denkschrift in den Worten ausdrückte: „Das ganze Bestreben einer Flotte wird grundsätzlich darauf gerichtet sein müssen, bald zur Schlacht zu kommen."

Nach der Skagerrakschlacht war es zu spät, Minen und U-Boote hinderten die Bewegung. Die Schlacht war in ihrer strategischen Auswirkung nicht ohne Bedeutung, die Engländer hüteten sich, sich zu zeigen oder in die Ostsee zu gehen, dadurch konnte uns die Erzzufuhr an Schweden nicht abgeschnitten werden. Scheer hatte recht, als er am 4. Juli 1916 äußerte, daß ein siegbaftes Ende des Krieges nur durch Niederringen des englischen Wirtschaftslebens erreicht werden könne, aber es dauerte noch ein halbes Jahr, bis sich die Regierung zum energischen Vorgehen aufraffte, die Reichsleitung zeigte Schwäche über Schwäche.

Wenn sich die revolutionäre Bewegung zunächst in der Flotte am entschiedensten erhob, war das kein Wunder; ein scharfes Schmutzwasser, das in einer Kammer liegt, in der feuchte, giftige Dämpfe wirken, wird unbrauchbar. So ist Deutschlands stolze Flotte im Nichts zerfallen, was wir heute noch haben, ist ein Torso, in dem aber der Geist von Potsdam und Skagerrak weiterlebt. Deutschlands Flotte war das deutscheste, was wir hatten, sie war der Bismarcksche Einheitsgedanke, in ihr dienten Männer aus allen deutschen Gauen. Es gab keine Spaltungen, keine Parteien, auch die sozialistisch angehauchten, das Maschinenpersonal, waren prächtige Kerle, die für ihr Vaterland, für ihre Flagge den Teufel aus der Hölle geholt hätten!

Man vergleicht den Staat so oft mit einem Schiff, man spricht von dem Staatsschiff. Heute fehlt diesem Schiff die einheitliche Führung, der Geist, der alles leitet, alles beseelt, der Kapitänsgeist. Dieser Geist muß uns führen, er wird das Schiff durch alle Unbillen führen; wer das nicht will, muß aussteigen, sonst wird er über Bord gewerfen, dann werden wir auch in absehbarer Zeit die Flagge schwarz-weiß-rot wieder auf allen Meeren wehen sehen.

Die lautlose Stille, die angespannteste Aufmerksamkeit aller Anwesenden bewies, daß sie das Gefühl hatten, hier spricht ein Mann, der Großes erlebte, der weiß, was er will, der von glühender Vaterlandsliebe beseelt ist. Von Herzen kommenden, zum Herzen gehenden, tosender Beifall belohnte den Redner; der Höhepunkt des Abends war erreicht. Zu erwähnen sind noch die herzerfrischenden Leistungen der Stahlhelm-Kapelle unter Seiferts Leitung und des Stahlhelm-Spielmannszuges. Musikmeister Seifert wurde in Anerkennung seiner Verdienste von dem Stahlhelm ein Denkblatt überreicht. **Dr. G.**

— **Anatomisches Institut.** Am Sonntag, den 1. Juni, ist die vergleichend-anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Gr. Steinstraße 52, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags dem allgemeinen Besuche geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

— **Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein.** Sonnabend, den 31. Mai, nachm. 5 Uhr Führung durch die Marktkirche: Herr Pfarrer und Privatdozent Lic. Bauke-Halle. Versammlung der Teilnehmer am Süd-Portal.

— **Der Verband der Schützen-Gesellschaften** teilt mit, daß am heutigen Abend (30. Mai) abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" bei Bekanntgabe der Verbandsmeister ein auserlesenes Konzert geboten und der Geiger Hans Milow-Leipzig auftreten wird. Dieser wird auf einer der wertvollsten Violinen aus der seltenen Sammlung des Herrn Huthmann-Halle „Mendelsohn und Bach" vortragen.

— **Thalia-Theater.** Eine Komödie unglaublicher Mißverständnisse und tollster Komik ist „Mein Vetter Guard" von Frederich-Roberts. Das Stück ist überall als Schlager von überaus Heiterkeitserfolge erwiesen und wird infolge seiner überraschenden Schwankfiguationen auch in Halle seine Wirkung nicht verfehlen. Die Erstaufführung findet am nächsten Sonntag im Thalia-Theater unter Regie von Alfred Durra statt. Beschäftigt sind die Damen: Grether, Miersch, Sessing, Ziegler; die Herren: Walter, Hoffmann, Förster, Tiedemann, Weber, Henneberg.

— **Franz-Schreker-Abend.** Für die am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Aula der Universität stattfindende Veranstaltung des Hilfswerks für Musikwissenschaft haben Maria Günzel-Dworski vom Stadttheater und Prof. Dr. H. J. Moser an Stelle der leider im letzten Augenblick verhinderten Frau Maria Schreker ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Maria Günzel-Dworski wird „Lieder auf den Tod eines Kindes", Prof. Dr. Moser die „5 Gesänge" von Franz Schreker zum Vortrag bringen. Außerdem wird Prof. Schreker über „Meine Jugend und Entwicklungsjahre" sprechen und seine neueste, bisher unkomponierte Operndichtung „Der rote Tod" lesen. Karten bei Hofkan und Koch.

Jeder kann heute wieder Mund und Zähne pflegen, denn der Preis der bewährten Zahnpasta
PEBECO
50 Pf. die große Tube — Inhalt 50 % unverkürzter Größe — 30 Pf. die kleine Tube

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0007

Nachklänge zum Oktoberstreik im Braunkohlenbergbau

Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau Halle schreibt uns:

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, versuchte das Reichsarbeitsministerium den großen Streik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau im Oktober 1923 durch einen Schiedsspruch beizulegen. Es gab den Arbeitgebern einseitig die Wiedereinstellung der Entlassenen auf, obwohl der Streik von den Bergarbeiterverbänden vom Zaune gebrochen war. Dieser Schiedsspruch wurde von den Arbeitgebern nicht durchgeführt, weil seine Verbindlichkeitserklärung eine Ueberschreitung der Befugnisse des Reichsarbeitsministeriums darstellte. Die Folge dieses Vorgehens des Reichsarbeitsministeriums waren mehrere hundert Kündigungen der entlassenen Bergarbeiter gegen ihre früheren Arbeitgeber, die fast überall abgewiesen worden sind. Auch das Landgericht Halle hat durch Urteil vom 25. Januar d. J. den obenerwähnten Schiedsspruch für nichtig erklärt. Dieses Urteil ist am 27. Mai d. J. vom Oberlandesgericht Naumburg in der Berufungsinstanz bestätigt worden.

Obwohl damit zu rechnen sein dürfte, daß sich die beklagten Bergarbeiterverbände auch mit diesem Urteil nicht beruhigen werden, so ist doch die Feststellung erfreulich, daß auch die Gerichte die Ansicht teilen, daß auf dem Gebiete des Arbeitsrechts nicht wichtigste Grundsätze der Vertragsfreiheit durch behördlichen Willkürakt außer Kraft gesetzt werden können.

Die neue Oper des Stadttheaters

„Der Halling" von Anton Eberhardt.

Die Oper „Der Halling", die am Himmelfahrtstage ihre Erstaufführung in Halle erlebte, ist bereits vor etwa dreißig Jahren entstanden. Ihre Verfasser, der Wort- sowie der Tondichter, sind längst verstorben. Um ihr Werk haben sich bis in die neueste Zeit hinein viele Bühnen bemüht; nirgends hat man sich aber entschließen können, den „Halling" auf dem Spielplan zu halten. Ist damit den Schöpfern ein Unrecht geschehen? Ich glaube kaum.

Der Textdichter Gustav Weinberg hat eine nordische Liebesgeschichte, die einer Novelle Carl Bleibtreus entstammt, nicht ohne Geschmack zur Handlung benützt. Er hat aber den dramatischen Kern der Handlung kaum gestreift. Anstatt auf ethische Vertiefung hinzuarbeiten und Seelenzustände zu schildern, hat er sich damit begnügt, die äußeren Geschehnisse der Novelle aneinanderzureihen. Daß er dabei dem Komponisten viel Gelegenheit zur Entfaltung von Musik gibt, sei ihm zum Lobe angerechnet.

Die musikalische Veranlagung Anton Eberhardts hat indessen nicht recht hingereicht, den dankbaren Stoff, der zu allerlei lebendigen Volksszenen Raum schafft, in Töne zu kleiden. Dem Komponisten hat unbedingt vorgeschwebt, eine Volksoper in gutem Sinne zu schreiben. Ueberall bemühte er sich, durch eine ansprechende Melodik zu fesseln. Leider ist seine Erfindung durch keinerlei Kraft und Fülle ausgezeichnet. Ziemlich gleichförmig gleitet der musikalische Fluß dahin. Auch mit seiner Kunst der Instrumentierung ist es sehr dürftig bestellt. Diese Art der Orchestration, wie sie Anton Engelhardt verwendet, galt schon vor dreißig Jahren als lahm und ungeschickt. Um wieviel mehr heutzutage, wo wir die höchsten Wunder instrumentalen Ausdrucks gewöhnt sind.

Kapellmeister Oskar Braun hatte sich trotz der Schwächen der Partitur mit größtem Eifer des Werkes angenommen und brachte mit Unterstützung aller Mitwirkenden eine treffliche Aufführung zustande. Ob sie die Oper retten kann, werden die nächsten Wochen entscheiden. Auf der Szene wurde ebensfalls durchweg Gutes geleistet. Den leidenschaftlichen Olaf, der von den rauhen Rachestiten der Vorfahren nicht lassen kann, verkörperte Fritz Kerzmann glaubwürdig. Als Gegenspielerin war die Märit von Maria Günzel-Dworski in Gesang und Darstellung sehr anerkennenswert auf dem Plan. Für die alte Ingeborg wußte Henriette Böhmer die Teilnahme zu gewinnen. Ansprechend gab Fritz Müller-Raven den Axel. Mad im Sprecher Klaus an komischer Wirkung steckte, betonte Heinz Prybit glücklich. Chöre und Orchester trugen zur Abrundung des Eindrucks bei. Hans Siegle hatte eine Reihe prächtiger Nordlandsbilder geschaffen.

Der Beifall nach jedem Aufzug war groß und steigerte sich noch nach dem Schluß. Er galt den Darstellern und dem Werke.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— **Dienstjubiläen.** Die Oberrechnungsführer August Bohmeier der Grubenverwaltung Naumburg und Heinrich Müller der Grubenverwaltung Ammendorf der Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Oelwerke A.-G. blicken am 1. Juni auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit zurück, aus dessen Anlaß den Genannten von der Gesellschaft und Beamtenschaft wertvolle Geschenke überreicht wurden. Mögen die Jubilare noch viele Jahre an ihrem Arbeitsplatze bei bester Gesundheit in glücklicheren Tagen unseres Vaterlandes erleben.

— **Operette im Walhalla-Theater.** Ab Sonntag kommt zu einem längeren Operettenspielplan das vorzügliche Ensemble der Berliner Operettengesellschaft, welches zuletzt in Leipzig sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte, ins Walhalla-Theater. Als erster Schlager gelangt zur Aufführung „Madame Pompadour", Operette von Leo Fall, welche auf ihrem Siegeszug durch England, Amerika, Spanien, Schweden usw. bereits an über 500 Bühnen aufgeführt worden ist und in Deutschland die Höchstzahl von Aufführungen einer Operette erlebt hat. Außerdem sind u. a. noch folgende Neuheiten erworben worden: „Das Radiomädel" von Robert Stolz, „Meine Tochter Otto" von Leo Ziesel und der große Schlager „Die Königin der Nacht", welche gegenwärtig in Leipzig die Sensation bildet.

— **Keine Verzugszinsen bei der Hauszinssteuer.** Nach einer Verfügung des Finanzministers vom 1. April 1924 sind Verzugszinsen bei nicht rechtzeitiger Leistung der Hauszinssteuer nicht zu erheben.

— **Sonnenwendfeier des Harzklubs.** Am Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr beginnend, findet auf dem Brocken die diesjährige Sonnenwendfeier des Harzklubs statt. Mitglieder und Gäste, Freunde und Freundinnen des Harzklubs sind dazu herzlichst willkommen. Die Feier besteht aus einem zwanglosen geselligen Beisammensein, Vorträgen, gemeinsamen Liedern und Tanz. Mit Rücksicht auf den starken Besuch wird vorherige Anmeldung beim Brockenwirt empfohlen.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

Vereinigte Vaterländische Verbände Halle. Die angeschlossenen Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" ein großes vaterländisches Konzert zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, der dem Konzert beiwohnen wird, stattfindet. (Näheres siehe Inserat am Sonnabend.)

Kreiskriegerverband. Die Kriegervereine wollen zu dem Konzert am 3. Juni ihre Fahnenabordnungen um 7.45 Uhr abends in der „Saalschloßbrauerei" stellen. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden erforderlich.

Krieger-Verein Halle a. S. 1860. Montag, 2. Juni, abends 8½ Uhr Versammlung im „Koburger", oberer Saal. Anschließend ernste und heitere Vorträge. Die Frauengruppe hält zunächst unten Versammlung ab. Die Jugendgruppe hat am gleichen Tage abends 8 Uhr freien Zutritt zu dem Vortrage des Prof. D. J. Gonser in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße, über die Alkoholfrage. Bei der Stagerkaffeier am 31. Mai abends 7½ Uhr im unteren Saale des Stadtschlachthauses spricht Herr Arthur Krug über unsere Kolonien. Als korp. Mitglied des Bundes der Kolonialfreunde nehmen wir in großer Anzahl an der Feier teil. Die Kameraden wollen ihre Söhne von 12—20 Jahren der Jugendgruppe zuführen. Nächsten Donnerstag 8 Uhr abends Uebung in der Talamtschule. Söhne von Bekannten können eingeführt werden.

Rheinländer-Vereinigung. Am Sonntag, den 1. Juni, Ausflug nach Rößig, Treffpunkt 2 Uhr Rannischer Platz, Musikinstrumente und Liederbücher mitbringen. Die rückständigen Monatsbeiträge sind bei Herrn Fuchs (Stillers Schuhwarenhaus), Leipzigerstraße 98, baldmöglichst zu entrichten.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Nord Versammlung Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr im „Kaiserhof", Reilstraße.

An die Wohlfahrtsvereine. Am Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr öffentliche Versammlung in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstr., mit Vortrag von Prof. D. J. Gonser aus Berlin-Dahlem, Direktor des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, über das Thema: „Wen geht die Alkoholfrage an?" Freier Eintritt. Freie Aussprache.

Volksbühne. Zu der Aufführung „Susanna", Oratorium von Händel, am Dienstag, den 3. Juni, 158 im Dom durch die Robert Franz-Singakademie unter Leitung von Prof. Rahlwes sind für unsere Mitglieder Karten in der Geschäftsstelle zu haben. Ebenso zu dem Franz Schreker-Abend am Sonnabend, den 31. Mai, 8 Uhr in der Aula der Universität, eine seltene Gelegenheit, den bekannten Komponisten selbst zu hören.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–11 Der Schatzgräber	7½–10 Moral	—	—	—	7½–11 Wallensteins Tod	7½–10 Hilflich Geld u. der Raub Kapellmeister

Turnen, Spiel und Sport

Tenniskampf auf dem Sandanger

Anläßlich der Einweihung der neuhergerichteten Tennisplätze auf dem Sandanger hatte die Tennisabteilung des V. f. L. Halle 96 den Akademischen Tennisklub Halle zu Gaste. Hierbei wurden die freundschaftlichen Beziehungen, die schon seit vielen Jahren zwischen beiden Vereinen bestehen, neu gefestigt. Der A. T. C. spendete der Tennisabteilung ein prachtvolles Blumenarrangement, wofür der Vorsitzende den Dank der Abteilung unter Ueberreichung eines Wimpels aussprach.

Trotz verschiedentlicher Unterbrechungen durch Regenschauer wurde das Turnier soweit gefördert, daß bei dem am Abend losbrechenden Gewitter das Resultat bereits feststand. Die Tennisabteilung des V. f. L. errang einen Sieg mit 16:7 Punkten, 294:222 Spielen, 34:21 Sätzen. Besonders interessant war für alle Zuschauer das gut durchgeführte Spiel der Herren Läsker und Knöchel, das mit einem Siege des Herrn Dr. Läsker vom A. T. C. mit 6:3, 6:4 endete. Die noch ausstehenden Spiele werden bei gutem Wetter im Laufe des nächsten Sonntags ausgetragen.

Rennen zu Grunewald

Tattersall-Jagdrennen. 1. Hermanns Oro (Hartmannchen), 2. Blauschwarz, 3. Brise. Tot.: 40, Pl. 19, 52. Ferner liefen: Turfball (4.), Gallipoli 2, Lilienstein (ausgebr.). — **Priorität Jagdrennen.** 1. E. Gottschalks Marone (Kukulies), 2. Adolphus, 3. Sultan. Tot.: 23, Pl. 12, 12. Ferner liefen: Eisenkoppe, Onkel Otto. — **Grunewald-Hürdenrennen.** 1. E. Gottschalks Feierefis (Kukulies), 2. Gigerl. Tot.: 15. Ferner lief Rubel (gef.). — **Turm-Jagdrennen.** 1. A. Lenaus Eichwald (Maté), 2. Der Sogenannte, 3. Herzog. Tot.: 14. — **Preis von Spandau.** 1. H. Popps Sulamith (Worke), 2. Ravenna, 3. Chganka. Tot.: 119. Pl. 38, 41. Ferner liefen: Feuerbach (4), Heldin (gef.). — **Maien-Hürden-Ausgleich.** 1. A. Günthers Henry (Quade), 2. Georg, 3. Kiß me quick. Tot.: 31, Pl. 13, 16, 19. Ferner liefen: Douschka, Tor di Quinto, Bummel-Petrus, Nerrina, Tavirozza. — **Civilist-Flachrennen.** 1. Graf Th. Wuthenaus Puschkin (O. Königk), 2. Civilist, 3. Gebalind. Tot.: 39, Pl. 10, 10. Ferner lief Wilhelma.

Voraussagen für den 31. Mai

Hamburg-Großborstel: 1. Obsidian — Chame; 2. Olisent — Antiope; 3. Escorial — Per Dart; 4. Manade — Ritterakademie; 5. Paloma — Famos; 6. Trajan — Piaski; 7. Goldstrom — Auffklärung.

Halle a. S.: 1. Räuberhauptmann — Fahneneid; 2. Liebesgedanke — Delmora; 3. Ellen — Felicia; 4. Palestrina — Propulsor; 5. Lagenbruder — Falter; 6. Goldammer — Madonna; 7. Modepupe — Florée.

— **D. M. S. Motorradrennen auf der Avus. Motorräder bis 150 ccm:** Klasse A, 51,830 km: 1. Weber-Zschoppau (D. K. W.) 40; 11, 8; 2. Böhring-Magdeburg (Grade); Klasse B: 1. Braun-Zschoppau (D. K. W.) 42:06, 4; 2. Mährenheld-Berlin (Eichler). — **Motorräder bis 200 ccm:** Klasse A, 51,830 Kilometer: 1. Wehring 45:14 (als einziger angekommen); Klasse B: 1. Rothe-Gera (Ribi) 48:19; 2. Quelke (Rekkuova) 51:01, mit Seitenwagen. — **Motorräder bis 650 ccm,** ca. 69 km, Klasse A: 1. Brudes-Schurgast (Viktoria) 52:56, 4; 2. Kernchen-Berlin (Viktoria) 55:04, 2; Klasse B: 1. v. Krohn-Berlin (Presa) 62:14. — **Motorräder bis 1000 ccm,** ca. 69 km, Klasse A: 1. Schliebe (Mars) 57:39; Klasse B: 1. Thormeyer-Berlin (Harley Davidson) 45:21, 9; 2. Rubin-Düsseldorf (Harley-Davidson) 45:56, 6. — **Ausmeisterschaft des D. M. S.,** 86 km: 1. Motorklub Mannheim 11 Punkte. Einzelführer: 1. Metz-München (Triumph-Ricardo) 50:15, 4; 2. Ziflinger-Mannheimer (N. S. U.) 51:57, 6; 3. Arndt-Berlin (Rexien) 53:47, 2.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Hallescher Zeitung".
Eigener Praxisbericht unserer Schriftleitung.
Voraussichtliche Witterung am 31. Mai: Zeitweise bewölkt, vorwiegend trocken, etwas kühler.

Mißfarbene Zähne
entstellt d. schönste Antlitz. Mil. Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Uebel werd. i. vollkommen unschädl. Weise beseitigt d. d. dem. Jodpaste-Odoreodont. 86

Der Kaiser der Sahara

Roman von Otfrid von Hanstein.

15] **Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart**

Ich überlegte mit, wie wohl die Verständigung werden würde, denn mit meinem Arabisch war es, wie Fritz Reuter sagen würde, „man swat", aber er winkte mit der Hand und vier jüngere Männer, ebensfalls würdevoll, aber mit braunen Bärten, kamen herbei — dann wies mir der Scheich einen Zettel und einen Plan, und ich sah, wie die Männer, die jetzt noch im Zelte lagerten, aufstanden.

Ein schriller Pfiff ertönte — der Scheich hatte ihn einer kleinen Pfeife entlockt — und sogleich ordneten sich die Männer in vier Gruppen zu je fünfzig Mann.

Nach einer Stunde waren wir mitten in der Arbeit.

Die Maschinen waren vortrefflich verpackt, die anliegende Beschreibung zu ihrer Montage übersichtlich — wie zwei Stunden vergangen, glaubte ich mich um drei Jahre zurückversetzt, an die Ufer des Panamakanals. Auch dort hatte die Sonne herniedergeglüht — auch dort hatte ich solche Maschinen montiert — ich wunderte mich, wie rasch meine Libuberbermänner jeden Wink verstanden.

Ihre Bewegungen waren langsam und gemessen, aber sie waren auch niemals müßig.

Wie der Abend kam und die Männer ihre Gebetteppiche hervorholten, um, das Antlitz gegen Mekka gewendet, ihre Gebete zu murmeln, hatten wir zwanzig Maschinen montiert, und wie ich aufblickte, war über mir Mister Bankroft mit dem Luftschiff.

Ich mußte schnell den Rapport schreiben.

„Zwanzig Maschinen montiert."

Ich zögerte mich — fünf weniger als ich gewollt, und doch fühlte ich meine Knochen wie zerschlagen.

Ein Neger kam auf mich zu.

„If you please, Sir."

Er sprach ein ganz erträgliches Englisch. Ich wußte damals noch nicht, daß in Timbuktu unter eines amerikanischen Negers Leitung eine ganze Schule war, in der intelligente Neger zur Bedienung der europäischen und amerikanischen Ingenieure herangebildet wurden.

Mister Welbs versteht es, jede Kraft auszunutzen. Der Ingenieur ist Ingenieur. Nichts weiter — nachdem ich meinen Rapport abgeliefert, erwartete mich ein lustiges Zelt — ein kühles Kammenbad — ein gutes Essen — Tabak — Zigarren — ein weiches Lager.

Die Arbeitseinteilung bis in das Kleinste. — Wer Ingenieur war, sollte auch nicht eine Sekunde seiner Zeit verschwenden müssen, um irgendeinen Auftrag betreffs seiner täglichen Bedürfnisse zu geben.

Ich sah große Feuer. Wie ich, so fand auch jeder Arbeiter, jeder der Beduinen sein reichliches Essen bereit. Alles auf die Sekunde gerichtet.

Ich aß und sank todmüde auf mein Lager. Ein Arbeitstag unter vierzig Grad Hitze in der Wüste ist keine Kleinigkeit, und doch war ich erstaunt.

Der Trank aus Kolanuß, den mir irgendein Diener in bestimmten Abständen während der Arbeit reichte, war trefflich gewesen.

In Timbuktu war nicht nur die Dienerschule. Ich lernte später, als ich erst so weit eingearbeitet war, daß ich Kraft hatte, nach der Tagesloft auch noch an Unterhaltung zu denken, in Timbuktu ein ganzes Kollegium hervorragender Aerzte, Professoren und Chemiker kennen, die ununterbrochen Forschungen darüber anstellen, welche Kost uns zuträglich war, welche Arzneien und Chemikalien man uns in die Nahrung mischte, ohne daß wir es merkten, um unsere Kraft zu erhalten.

Ich weiß nur, daß wir köstlich speisten und daß doch Erkrankungen so gut wie gar nicht vorkamen.

Ein Mann, der einen Erdteil ummodeln will, muß auch Mittel und Wege finden, das Klima zu meistern.

Am Morgen des folgenden Tages kam der Negerboy in mein Zelt. Ich hatte wahrhaftig das Frühschiff verschlafen und Mister Bankroft war bereits weiter gestiegen.

Ich hielt wieder einen Zettel in der Hand.

„All right für den ersten Tag. Die fehlenden fünf Bagger sind bis Donnerstag nachzuholen."

Ich weiß nicht, wie es kam, daß diese kurzen Befehle trotz ihrer knappen Bestimmtheit nicht verletzten. Wahrscheinlich deshalb, weil sie von Welbs selbst unterzeichnet waren. Was mußte der Mann arbeiten — wenn er jedem seiner Ingenieure täglich einen Befehl sandte!

Am Abend des zweiten Tages waren wir auf hundertzwanzig gekommen —

Heut schämt ich mich ordentlich.

Der nächste Rapport sagte nichts wie:

„All right."

Am Mittwoch hatten wir achtundzwanzig Bagger montiert —

Der Zettel des nächsten Morgens lautete:

„Very good."

Am Donnerstag wieder achtundzwanzig — die hundert Zyklopen standen in Reih und Glied —

Am Freitag früh kam der Zettel:

„Thank you!"

Es ist sächerlich, aber ich war stolz auf das Lob und — Ich fand eine Flasche eisgekühlten Sekt auf meinem besonders gut bestellten Speisetisch und auch unten bei den Libuberbern mußte es Extraration geben, denn ich hörte sie singen.

Der Freitag war wieder unendlich schwer — wie aber am Sonnabend auf die Sekunde um drei Uhr Arbeitsschluß gepfiffen wurde, standen meine Zyklopen im Wadi wie ein Regiment Grenadiere.

Es waren zwei interessante Tage. Wir hatten unsere Maschinen auf der rechten Seite des Sandtales in Stellung zu bringen und — fast auf die Sekunde, in der wieder einer unserer Zyklopen auf der schwankenden provisorischen Schienenleitung, die wir gelegt, an seinem Standort angekommen war, genau in derselben Minute fast langte auf der anderen Seite des Wadi auch ein gleicher Bagger an.

Ein anderer Ingenieur, den ich nie gesehen hatte, war also ganz in meiner Nähe mit derselben Arbeit beschäftigt, und als der Pfiff ertönte, der unsere Wochenarbeit schloß, standen zweihundert Baggermaschinen bereit, am kommenden Montag ihr Werk zu beginnen. Ich aber war auch vollkommen erschöpft.

Nachdem ich gegessen und ein paar Stunden geruht, weckte mich mein Boy.

„Um sieben Uhr abends kommt Mister Bankroft. Befehlen Sie nach Timbuktu?"

Ich wollte schlafen!

Dann aber dachte ich nach. Den ganzen Sonntag über draußen bleiben? Den ganzen Tag konnte ich doch nicht schlafen! Auch die Libuberber waren auf ihren Kamelen fortgeritten — in irgendeine benachbarte größere Oase, wahrscheinlich — um den freien Tag zu feiern.

Auch meinen Boy sah ich an, daß er voraussichtlich sich auf Timbuktu spitzte.

Mir kam ein anderer Gedanke.

„Ich möchte mir gern morgen einmal die Bergwerke ansehen. Ist das möglich?"

„Soll ich mitkommen?"

„No, du kannst nach Timbuktu."

„Thank you, Sir, ich will Meister Bankroft fragen."

Ich streckte mich auf meiner Matte aus und rauchte meine Zigarre. Zum Teufel, war dem auch in dem Kraut irgendeine Chemikalie?

Ich schlief wieder ein, erwachte aber nach einer Stunde ganz seltsam gekräftigt.

Es war dunkel und alles um mich her still und einsam. Mein Boy hockte am Feuer und bereitete Tee.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405311-14/fragment/page=0008